

bad_Monkey

Wer ist Severus Snape

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Severus Snape bekommt eine seltsame Nachricht und beginnt zum ersten Mal seit langer Zeit über sich und sein Leben nachzudenken. Außerdem kommen ihm Erinnerungen an eine längst vergangene Zeit wieder hoch, die ihn mehr mitnehmen, als er es sich vorstellen konnte.

Er fragte sich, was ihn ausmachte. Er war ein exzellenter Zaubertrankbrauer. Ein Ex Todesser. Ein Mann, den alle hassten. Er erlaubte sich selbst nicht, weiter zu denken.

Vorwort

Die Geschichte spielt einige Jahre nach Band sieben. Die Geschichte der Bücher wird übernommen, nur dass Snape noch am Leben ist.

Die Geschichte wird abwechselnd von der Gegenwart und von Snapes Vergangenheitserinnerungen handeln, wobei die Rückblicke zum besseren Verständnis in Kursiv geschrieben sind.

Ein ganz großes Dankeschön gilt an **slughorn09**, der mir den wunderbaren Banner hierfür gemacht hat!

Ich habe auch einen sehr einsamen FF Thread den ihr hier findet.

Also, ich hoffe mein Geschreibsel gefällt euch, über Kommiss freu ich mich immer!

Inhaltsverzeichnis

1. Wer bin ich?
2. "Ich bin immer so"
3. Was liegt mir am Herzen?
4. "Flirten sie etwa mit mir...?"
5. Was würde ich tun, wenn ich morgen sterben würde?
6. "Wollen sie etwas mit mir trinken?"
7. Glaube ich an das Schicksal?
8. „Was hältst du von Schottland?“
9. Habe ich jemals geliebt?
10. "Mr. und Mrs. Snape, nicht wahr?"
11. Welcher war der schönste Tag meines Lebens?
12. "Auf ein schönes neues Jahr!"
13. Wie oft denke ich über mein Leben nach?
14. "So kenne ich dich gar nicht"
15. Keine Frage
16. "Es ist in Ordnung"
17. Was hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin?
18. "Im nächsten Leben werden wir Schauspieler!"
19. Gibt es jemanden, den ich wirklich hasse?

Wer bin ich?

Wer bin ich?

Severus Snape starrte auf die drei Wörter, die vor ihm auf ein Stück Pergament gekritzelt waren. Er fragte sich nicht, wo es herkam noch fragte er sich, wer es geschrieben hatte. Seltsamerweise fragte sich Severus Snape in diesem Moment wer er war.

Er fragte sich, was ihn ausmachte. Er war ein exzellenter Zaubertrankbrauer. Ein Ex Todesser. Ein Mann, den alle hassten. Er erlaubte sich selbst nicht, weiter zu denken. Zorn stieg in ihm auf und er zerknüllte das Stück Pergament. Während er es in der geballten Faust hielt, wünschte er sich beinahe, Tränen in seinen Augen zu spüren. Doch er war nicht imstande dazu. Nie gewesen.

Er setzte sich auf den Sessel der vor seinen Kamin stand und starrte ins Feuer. Das Pergament knisterte, so als wolle es ihn auf sich aufmerksam machen. Er wollte es ins Feuer werfen, doch stattdessen faltete er es wieder auseinander.

Er wusste nicht weshalb, doch er holte sich seine Feder und kritzelt in seiner kantigen Handschrift sechs Worte hin, die er nicht zu denken gewagt hatte.

Severus Snape ist ein schlechter Mensch.

Er seufzte und schenkte sich ein Glas Whiskey ein. Er hatte auf der Seite des Ordens gekämpft und seinen Beitrag zum Sturz des dunklen Lords geleistet. Aber das brachte nichts von dem in Ordnung, was er in seinem Leben alles getan hatte. Er wollte sich nicht daran erinnern was er getan hatte und er wollte sich schon gar nicht daran erinnern, wie er sich dabei *geföhlt* hatte.

Und die Menschen wussten was *Severus Snape war*. Selbst jetzt, wo alle Welt wusste auf welcher Seite er zuletzt gekämpft hatte, schienen alle instinktiv zu spüren, dass Severus Snape ein schlechter Mensch war. Er wusste es.

Es hatte nur einen einzigen Menschen gegeben, der stets an etwas Gutes in ihm geglaubt hatte und dieser war mit Albus Dumbledore durch seine eigene Hand gestorben. Ja, er hatte es geschafft alles mögliche Gute in ihm auszumerzen, und wenn es der Glaube eines alten, etwas verrückten Mannes gewesen war.

Severus nahm einen weiteren Schluck aus seinem Whiskyglas. Wenn er so darüber nachdachte, hatte es noch einen Menschen gegeben, der bis zuletzt an *irgendetwas* in ihn geglaubt hatte und auch ihn daran glauben ließ. Er konnte sich noch so gut an den Tag erinnern, an dem er sie kennen gelernt hatte. Es hatte fürchterlich geregnet...

TBC

"Ich bin immer so"

Hallo ihr! So, jetzt ist auch schon das nächste Pitelchen da... ich hoffe mal, dass es euch gefällt. LG bad_Monkey.

@Gwendolyn D. : Danke für deine liebe Kommi! Von dem Zeug hab ich Nachschub wieviel du willst =)

@Schokofroschkarte: Danke für deine liebe Kommi, kannst mir ja gleich sagen wie du dieses Kapitel findest =)

Es hatte fürchterlich geregnet an diesem ersten Schultag, der nun schon einige Jahre her war. Severus Snape saß an seinem Schreibtisch und bereitete noch die letzte Schulstunde für den kommenden Tag vor. McGonagall, die seit dem Ende des Krieges die Schule leitete, hatte ihm auf seine eigene Bitte die Stelle des Zaubertränkeprofessors zurückgegeben. Da jagte er zehn Jahre lang einer Stelle hinterher nur um dann einzusehen, dass er nicht mehr imstande war, einen Experiarmus auszusprechen, geschweige denn über den Cruciatus zu sprechen.

Er erhob sich und nahm auf dem Weg zur Küche die zwei Weingläser mit, die auf dem Couchtisch standen. Seine gesellschaftlichen Kontakte in diesem Sommer hatten sich auf ein Glas Wein am Abend mit Minerva beschränkt.

Ein Blick auf die Uhr ließ in seufzen. In Voraussicht auf die eintreffenden Schüler war ihm nicht wohl. Er hatte die Einsamkeit genossen und nun kam wieder ein anstrengendes Jahr auf ihn zu. Er seufzte abermals.

OOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOO

Der Lärm, der in der großen Halle herrschte, bereitete Severus Kopfschmerzen. Er setzte sich rechts neben Minerva und nickte ihr kurz zu. Er ließ seinen Blick über die Schüler schweifen. Es dauerte nur wenige Minuten, bis sich jemand stürmisch auf den Platz neben ihm fallen ließ. Severus wandte sich verwundert um. Eine zierliche junge Frau saß da und lächelte ihn freundlich an. Sie hatte eine unglaubliche, rötliche Lockenmähne und ihre braunen Augen funkelten ihn an.

„Hi, ich bin Julia“ sagte sie und streckte ihm die Hand hin, die er ignorierte.

„Severus Snape“ murmelte er und warf Minerva einen fragenden Blick zu. Diese konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Offensichtlich hatte da jemand nicht die geringste Ahnung davon, mit wem sie es zu tun hatte.

„Heute ist mein erster Tag“ sprach Julia munter weiter.

„Dachte ich mir schon“ Snape schenkte sich ein Glas Wein ein. Er hatte einen langen Abend vor sich.

„Was unterrichten sie denn?“

Langsam wurde es Snape zu bunt. Das war die längste Unterhaltung die er, abgesehen von den kurzen Gesprächen mit Minerva, seit langer Zeit geführt hatte. Und er wollte diese Unterhaltung nun wirklich beenden. Er nahm einen großen Schluck aus seinem Glas und wandte sich dann ermunterten Hexe neben ihm zu.

„Hören sie mal Miss...“

„Johnson“ half ihm seine Nachbarin auf die Sprünge.

„Miss Johnson, ich lege keinen Wert auf small talk. Also bitte gehen sie jemand anderem auf die Nerven“ sagte Snape in seinem gehässigsten Tonfall und wandte sich wieder seinem leeren Teller zu.

„Schlechte Laune heute?“

Langsam wurde Severus richtig wütend. Er bemerkte kaum, dass sie Aufmerksamkeit des halben Lehrertisches auf ihnen beiden lag.

„Nein, ich bin immer so“ sagte er und als die junge Frau lauthals loslachte, konnte er einen Augenblick lang nur irritiert dreinschauen.

„Sie sind wirklich witzig“ lachte Julia. Minerva und Professor Flitwick warfen sich amüsierte Blicke zu,

während Severus grimmig dreinschaute.

OOOoooOOOoooOOOoooOOO

Severus sah sehnsüchtig zu seinem Sessel vor dem Kamin, während er sich die Unterlagen für die nächste Schulstunde zusammensuchte. Nach einer Doppelstunde Erstklässler und seinem üblichen Vortrag war er schon geschafft. Er wurde wirklich langsam alt.

Es klopfte an die Tür. Severus hatte kein gutes Gefühl als er diese öffnete und dieses bewährte sich als Julia Johnson da stand und ihn anlächelte. Er konnte dieses Lächeln wirklich nicht ausstehen.

„Hi“ sagte sie fröhlich,

„Morgen“ murmelte Snape „was wollen sie?“

„Ich benötige einige Zutaten und Minerva hat mich zu ihnen geschickt“ sagte Julia und linste neugierig an Snape vorbei. Währenddessen schoss Snape der Gedanke durch den Kopf, dass Minerva Dumbledore auf eine besorgniserregende Weise immer ähnlicher wurde.

„Ich habe gerade nicht sehr viel Zeit“ Snape wollte sich schon abwenden, als Julia in an der Schulter festhielt und fortfuhr.

„Hören sie mal, ich weiß dass sie nicht der freundlichste Mensch sind...“ Snape schnaubte „...und dass sie mich nicht leiden können...“ er nickte bejahend „...aber ich benötige das Zeug wirklich dringend.“

„Was brauchen sie?“

„Nieswurz, Froschlaich und die Haut einer Mondbaumschlange“ sagte Julia und wurde rot. Snape grinste.

„Frauenprobleme?“

Julia wurde noch ein wenig röter, während Snape sich auf dem Weg zu seinen privaten Vorratsschrank machte. Wenn Severus zu diesem Zeitpunkt gewusst hätte, was in näherer Zukunft alles passieren würde, wäre im das Grinsen in diesem Moment vermutlich vergangen.

TBC

Was liegt mir am Herzen?

Was liegt mir am Herzen?

Severus blickte auf das Stück Pergament vor ihm und musste erst Mal seine Gedanken ordnen. Es war eine Woche vergangen, seitdem er die andere seltsame Nachricht erhalten hatte und er hatte sie beinahe schon wieder vergessen. Er hatte sich eine Weile lang gewundert, als er den Zettel nicht mehr gefunden hatte doch auch das war schnell wieder aus seinen Gedanken verschwunden. Und nun starrte ihn diese Frage direkt an.

Er setzte sich hin und überlegte, wer ihm wohl diese Nachrichten schickte. Er musste willkürlich an Dumbledore denken, bis ihm auf schmerzliche Weise wieder bewusst wurde, dass er tot war. Es war nun schon so viele Jahre vergangen seit seinem Tod und doch überraschte ihn dieser Gedanke immer und immer wieder.

Nun, Dumbledore hatte ihm vermutlich am Herzen gelegen. Er hatte es dem alten Mann nie gesagt und zu seinen Lebzeiten war es ihm auch nie wirklich in den Sinn gekommen. Er seufzte. Der Direktor hatte ihn zur Weißglut gebracht, hatte ihn mit seinen rätselhaften Aussagen beinahe in den Wahnsinn getrieben und er hatte nun eine Abneigung gegen Zitronendrops – aber er war für sehr lange Zeit der einzige gewesen, der gewusst hatte was Severus tat, auf welcher Seite er wirklich stand. Und er hatte ihn wirklich gemocht.

Severus blickte noch einmal auf das Stück Pergament und seufzte. Er wollte es zerreißen, doch irgendetwas brachte ihn dazu es nicht zu tun und weiter über die Frage nachzudenken. Was lag ihm am Herzen? Wer lag ihm am Herzen? Er dachte an die wenigen Frauen die ihm in seinem Leben auf irgendeine Weise nahe gekommen waren. An keiner von ihnen hatte ihm wirklich etwas gelegen. Bis auf Lilly. Lilly hatte er geliebt – und verloren. Er hatte sie nie vergessen können – bis zu dem Zeitpunkt, als jemand anderes in sein Leben getreten war. Er kritzelte drei Namen auf das Blatt Papier.

Julia. Albus. Lilly.

Müde blickte er auf die Liste. Keiner von ihnen war mehr da. Es war schon seltsam, dass er scheinbar immer erst dann zu begreifen schien, dass ihm jemand etwas bedeutete, wenn derjenige nicht mehr da war. Severus seufzte. Ihm wurde schmerzlich bewusst, wie allein er wirklich war. Es hatte eine Zeit gegeben, in der sich einzureden versuchte, dass er keine Menschen brauchte. Doch nun wusste er, das dem nicht so war. Er hatte nur einfach niemanden mehr. Er versuchte seine Gedanken an etwas anderes zu lenken, doch sie schweiften immer wieder zu Julia ab.

TBC

Kommi?

"Flirten sie etwa mit mir...?"

Sooo und hier kommt auch schon das nächste Kapitel. Ich hoffe ihr habt Spaß damit!

Lg
bad_Monkey

@**miss kim johanson**: Danke für deinen Kommentar, freut mich sehr dass dir die Geschichte gefällt!

-_-_-_-

Der Herbst war ins Land gezogen und Severus Snape verbrachte seine freie Zeit vor allem damit, allen Anderen aus dem Weg zu gehen.

Es war schon gegen Mitternacht als er seine erste Runde durch das nächtliche Schloss antrat. Etwa alle zwei Wochen hatte er das Vergnügen nächtliche Aufsicht zu führen. Er machte sich als erstes auf den Weg zum Astronomieturm. Hier waren am häufigsten Schüler anzutreffen und da es allgemein als romantische galt sich hier nachts zu treffen konnte man auch beinahe immer gleich zwei Schüler zum Bettpfannen putzen verdonnern.

Als er endlich oben angekommen war sah er auch schon jemandem am Geländer stehen und ihn die Sterne sehen. Er konnte die Person nicht erkennen, trotzdem tippte er ihr etwas unsanft auf die Schulter und fragte barsch: „zu so später Stunde noch unterwegs?“

Als sich die Person um wandte und nun niemand anderes als Julia Johnson ihn anblickte, wollte Snape sich am liebste ohrfeigen.

„Ja, Professor.“ sagte sie lächelnd „haben sie etwas dagegen?“

Severus Snape dachte eine Weile lang über eine passende Antwort nach. Überraschenderweise fiel ihm keine ein. Stattdessen wandte er sich ab.

„Man kann heute den großen Bär sehen“ murmelte er. Julia musste lachen. Severus fragte sich langsam, was er bei dieser Frau falsch machte. Tendenziell weinten die meisten Menschen öfters als dass sie lachten.

„Sagen sie mal, Professor Snape, flirten sie etwa mit mir?“

Snape blickte sie irritiert an. Man hatte ihm wahrlich schon vieles an den Kopf geworfen, aber das er mit jemanden *flirten* würde, das hatte ihm noch nie jemand unterstellt. Er musste definitiv etwas falsch machen. Er überlegte einen Moment lang ernsthaft, ehe er antwortete.

„Ich denke nicht“ kam schließlich als Antwort. Julia schien nicht sonderlich zufrieden.

„So etwas muss man doch wissen“ meinte sie sachlich. Snape blickte sie an und wunderte sich darüber, dass ihm auffiel wie der Wind ihre Haare durcheinander brachte.

„Ich bin nun mal ein bisschen Eigen“ sagte er und fragte sich noch im selben Moment warum er das getan hatte.

„Ja, das hab ich schon gemerkt“ murmelte Julia, lächelte ihn Severus einen Augenblick an und ging dann. Es dauerte noch eine Weile, bis Snape sich wieder gefasst hatte und zu seiner nächtlichen Runde zurückkehren konnte.

oooOOOoooOOOoooOOOooo

Als Severus Snape am nächsten Morgen aufstand, hatte er schreckliche Kopfschmerzen. Er schob dies auf die Tatsache, dass er gestern zu viel Wein getrunken hatte und nahm ein Fläschchen mit violette Flüssigkeit aus seinem Küchenschrank und trank es in einem Zug leer. Er wusste, es würde nur noch wenige Minuten

dauern bis die Wirkung einsetzte und seine Schmerzen verschwunden waren.

Er machte sich auf den Weg ins Bad und plötzlich kam ihm sein gestriges Gespräch mit Julia in den Sinn. Sie erinnerte ihn an Lilly, was seltsam war, denn Lilly war ein absolut anderer Mensch gewesen. Sie war ruhig und sachlich, hatte meist ein Buch in der Hand gehabt und liebend gerne mit ihm diskutiert. Wenn er an sie dachte, hatte er stets ein Bild von ihr im Kopf auf dem sie über einem Buch saß, die Augenbrauen vor Konzentration leicht zusammen gezogen.

Julia konnte sich so nicht vorstellen, sie war ständig in Bewegung, niemals ruhig und schien einfach immer dass zu sagen, was sie dachte, ohne groß darüber nachzudenken.

Severus schüttelte den Kopf und verscheuchte die Gedanken an die junge Hexe und die Begegnung mit ihr am vorigen Abend.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als Severus an diesem Abend in der Bibliothek saß und erfolgreich alle Schüler von dort vertrieben hatte, versuchte er erfolglos sich auf das Buch, das vor ihm lag, zu konzentrieren. Er saß im hintersten Eck der verbotenen Abteilung und studierte ein Journal über Zaubertänke, das Minerva auf seinen Wunsch hin abonniert hatte. Er blätterte es bis zum Ende durch, fand aber nichts was ihn wirklich interessierte. Er entschied sich es für heute sein zu lassen und stattdessen in seine Wohnung zu gehen. Bereits an der Tür angekommen machte er noch einmal kehrt, da er sich an einen Artikel erinnerte den er ein paar Tage zuvor gelesen hatte. Der Autor – ein Schwachkopf, wie Snape ihn gerne nannte – hatte sich auf eine bestimmte chemische Reaktion verwiesen, die Severus etwas seltsam vorkam. Er wollte sich ein Buch ausleihen, Die Chemie der Malignenteilchen. Es war ein schreckliches Buch. Der Autor war besessen von Tränken, er hatte vermutlich in seinem Leben nie etwas anderes getan als sich mit ihnen zu beschäftigen. Vermutlich war er durch einen Zaubertank entstanden.

Kein Mensch, der sich nicht auf krankhafte Weise mit dem Gebiet beschäftigte, konnte irgendeinen Schluss aus dem über sechshundert Seiten zählenden Werk ziehen. Severus Snape hatte nie eine große Sache daraus gemacht, dass er einer von den Menschen waren, die das Buch verstanden.

Er sah also in das Regal in dem das Buch sein sollte – doch es war nicht da. Snape war wirklich verwundert. Seit dem Jahr in dem er es das erste Mal gelesen hatte, das musste etwa in seinem fünften Schuljahr gewesen sein, wurde es kein einziges Mal von jemand anderem außer ihm ausgeliehen.

Er machte sich zu Madam Pince' Pult auf, doch sie war nicht da. Er blickte rasch nach links und rechts und schnappte sich dann kurzerhand das dicke, lederne Buch dass die Bibliothekarin hütete wie einen Schatz und blätterte die letzte Seite auf. Als er den Namen *las, der hinter dem begehrten Buch stand, staunte er nicht schlecht. Julia Johnson.*

Er hätte sich nie gedacht, dass sich die junge Lehrerin für Zaubertänke interessierte. Severus legte das Buch zurück und machte sich mit einem ungewöhnlich nachdenklichen Blick auf den Weg in die Kerker. Wenn er in diesem Moment gewusst hätte, warum sich besagtes Buch zu dieser Zeit in Julias Zimmer befand, hätte er vermutlich ganz etwas anderes getan als ins Bett zu gehen.

Was würde ich tun, wenn ich morgen sterben würde?

So, und wieder ein neues Chap... hat dieses Mal ein bisschen länger gedauert aber spät ist ja besser als nie =>
Lg Bad_monkey

@**miss kim johanson**: Danke für deine Kommi, naja um mehr über Julias Geheimnis herauszufinden musst du wohl noch ein bisschen warten... ich hoffe das Kapitel hier gefällt dir!

Was würde ich tun, wenn ich morgen sterben würde?

Severus Snape wusste, dass er sich langsam Gedanken über diese seltsamen Botschaften machen sollte. Er wusste auch, dass hier offensichtlich jemand sein Spiel mit ihm trieb. Es kamen erstaunlich wenig Menschen dafür in Frage. Normalerweise würde er seine Schüler für irgendwelche Streiche verantwortlich machen, doch irgendetwas sagte ihm, dass das hier kein Streich war. Es ging um irgendetwas anderes – und ihm kam niemand in dem Sinn, der irgendetwas von ihm könnte wissen wollen, das dem Charakter dieser Fragen hatte.

Trotz allem trieb es ihn dazu, über die Frage nachzudenken. Er stellte sich vor, dass morgen der letzte Tag seines Lebens wäre und was er dann wohl tun würde. Der Gedanke, all das Schlechte das er in seinem Leben getan hatte wieder gut zu machen gefiel ihm – aber dafür würde er wohl noch ein Leben benötigen, geschweige denn einen Tag.

Er dachte an die vielen Menschen, denen er Leid zugefügt hatte, auf die unterschiedlichsten Weisen. Er vermutete, dass das Gefühl das sich in seiner Magengegend zusammenbraute Schuldgefühle waren. Vielleicht war es auch Trauer.

Wieder gut machen würde er wohl nichts können, doch vielleicht könnte er sich entschuldigen. Vermutlich müsste er sich bei all seinen Schülern entschuldigen. Es überraschte ihn, dass er als erstes an Neville Longbottom dachte. Dieser unfähige, tollpatschige und trottelige Junge war heute Leiter der Auroren-Abteilung.

Severus seufzte. Die Liste der Menschen, denen er etwas angetan hatte war unendlich. Die meisten davon waren nicht mehr am Leben – viele durch seine Hand gestorben. Er fühlte sich elend. Er würde es nie schaffen, bei den restlichen persönlich um Verzeihung zu bitten. Vermutlich müsste er allen einen Brief schreiben.

Wenn er sich entschuldigt hatte, würde er Albus' Grab besuchen – und dann Lillys. Er würde Blumen niederlegen und sich dafür schämen, nicht um sie weinen zu können. Er würde nach Schottland apparieren. Dort würde er in ein kleines Restaurant gehen und ein Steak mit Bohnen essen. Es würde schrecklich schmecken, doch er würde den Ort wieder erkennen und die Kellnerin und vielleicht würde die einzige Liebeserklärung die er je einem Menschen gemacht hatte immer noch dort sein, in den Stamm einer alten Eiche geritzt. Und vielleicht würde es sich wieder genauso anfühlen wie an dem Tag, an dem er mit Julia dort gewesen war.

Er würde das Haus seiner Eltern besuchen – sein Haus – und es niederbrennen, damit er nichts aus dieser schrecklichen Zeit zurücklassen würde. Er würde zum Grab seines Vaters gehen und ihm sagen, wie sehr er ihn hasste und hoffen, dass dieser es irgendwie hören konnte.

Er würde Gryffindor mindestens fünfhundert Hauspunkte geben - für die Ungerechtigkeit die er ihnen hatte zukommen lassen.

Dann würde er ein Fläschchen Felix felicitis trinken und sich daraufhin auf die Suche nach Julia machen.

Er wollte nicht mit ihr sprechen, er wüsste nicht einmal was er ihr sagen sollte – doch er wollte sie noch einmal sehen, noch einmal lachen hören. Sicherstellen, dass es ihr gut ging. Und dann konnte er sterben.

Severus blickte auf das Blatt Papier vor ihm. Er hatte sich schon vor dessen Eintreffen dafür entschlossen, nichts mehr darauf zu schreiben. Der letzte Zettel war auch verschwunden und Severus war nicht ganz wohl dabei, dass jemand seine Gedanken kannte. Doch der Blick nach unten ließ ihm einen Moment den Atem anhalten. Langsam erschienen auf dem Papier fünf Wörter, es musste mit irgendeinem Zauber belegt sein.

Ich würde beginnen zu leben.

Snape seufzte. Offenbar kannte jemand seine Gedanken schon längst. Er wusste, das Magie im Spiel war – doch es musste schon ein verdammt guter Zauberer sein, der so etwas zustande brachte.

Ohne lange zu überlegen und ohne wirklich zu wissen, warum er es tat nahm er eine Rolle Pergament hervor und begann damit, die richtigen Worte zu finden. Er war nicht oft in die Verlegenheit gekommen, sie bei jemanden zu entschuldigen, doch irgendeinmal musste er wohl damit beginnen. Er machte sich auf eine lange Nacht gefasst, während er Neville Longbottoms Name an das obere Ende des Blattes schrieb.

TBC

"Wollen sie etwas mit mir trinken?"

Sooo und wieder kommt ein neues Kapitel, Viel Spaß damit!

Lg Bad_monkey

@miss kim johanson: Danke für deine Kommi, die muntern mich immer wieder auf! Naja, wer auch immer diese Briefe schreibt... du wirst noch ein ganzes Weilchen warten müssen um es zu erfahren.

Der Herbst verging rasch und es dauerte nicht lange da waren alle Blätter von den Bäumen geweht und alle warteten auf die ersten Schneeflocken. Severus Snape war gerade dabei die Aufsätze der Siebtklässler zu korrigieren, als die Standuhr neben seinem Schreibtisch schlug und er unsanft aus seiner Arbeit gerissen wurde. Es war Zeit für das Abendessen, also machte er sich auf dem Weg in die große Halle.

Dort setzte er sich schweigend zwischen Julia und Minerva und schenkte sich ein Glas Wasser ein. Er hatte seit der Begegnung auf dem Astronomieturm nicht mehr mit Julia gesprochen und er verspürte auch kein Verlangen danach. Auch wenn ihn wirklich interessierte, weshalb sie dieses Zaubertränkebuch ausgeliehen hatte. Er hatte sie schon danach fragen wollen, aber dann hätte er zugeben müssen herum geschnüffelt zu haben und diese Blöße gab sich ein Severus Snape nicht.

Stattdessen ignorierte er sie wohlweislich und stellte zufrieden fest, dass sie es offenbar aufgegeben hatte mit ihm reden zu wollen.

Nachdem er zu Abend gegessen hatte machte sich Snape rasch auf den Weg in die Kerker. Er stand bereits vor der Tür zu seinen Zimmern, als er sich daran erinnerte, noch zu Minerva gehen zu müssen. Er hatte sie den ganzen Tag über nicht gesehen und musste dringend etwas wegen der Hauslehrersitzung in Erfahrung bringen.

Er machte sich auf den Weg zu ihrem Büro, doch als er dort angekommen war konnte er sie durch die angelehnte Tür mit jemand anderem reden hören. Er wollte gerade wieder kehrt machen, als er Julias Stimme hörte. Er entschloss sich, zu warten bis sie gegangen war um dann mit Minerva zu sprechen. Er wusste natürlich, dass er nur aus Neugierde über das Gespräch blieb, doch er erlaubte sich nicht es sich einzugestehen. Er trat etwas näher.

„... weshalb interessieren sie sich den dafür?“ hörte er Minerva sagen. Severus ging noch einen weiteren Schritt nach vorne. Er wusste, wenn Minerva ihren Kopf nur ein wenig nach rechts drehen würde, würde sie ihn sehen können. Doch seine Aufmerksamkeit war völlig auf den Tisch zwischen den beiden gerichtet. Ein dickes, in Leder gebundenes Buch lag zwischen den beiden, dass Snape nur allzu gut kannte. Beinahe alles, was er über Tränke wusste, stammte daraus.

„Ich interessiere mich nicht dafür. Wenn ich ehrlich bin, verstehe ich überhaupt nichts“ hörte er Julia erwidern. Sie schlug das Buch auf einer beliebigen Seite auf – sie war voll mit Anmerkungen, in Bleistift hin gekritzelt Formeln und Notizen. Manche waren schon beinahe wieder verblasst, andere schienen neu zu sein.

„Ich interessiere mich für das hier“ sie zeigte auf die Notizen.

Minerva blickte sie über den Rand ihrer Brillen hinweg zweifelnd an.

„Wenn sie den Rest nicht verstehen – was hilft ihnen dann das Gekritzel eines verbitterten Mannes, der, wenn ich mir das so ansehe, sein gesamtes Leben mit diesem Buch verbracht hat.“ Severus musste sich anstrengen, nicht laut zu schnauben. Er wusste, was Minerva von ihm hielt, sie hatte es ihm ja oft genug gesagt. Trotzdem konnte er sich nur schwer beherrschen, ihr nicht seinerseits zu sagen was er von ihr hielt.

„Ich habe gesehen, wie oft er es ausgeliehen hat.“ antwortete Julia sachlich „Ich möchte wissen, wer Severus Snape ist.“

„Nun“ murmelte Minerva „an dieser Frage sind schon viele gescheitert“ Severus trat einen Schritt zurück und wollte nun wirklich gehen, als er Julia noch etwas erwidern hörte. Er konnte sie nicht mehr sehen, doch irgendetwas sagte ihm, dass sie lächelte. Er wunderte sich ein wenig darüber, den normalerweise achtete er nicht auf solche Dinge.

„Wissen sie, Minerva, ich bin hartnäckig“. Hätte Severus in diesem Moment nicht aufgepasst, wäre ihm vielleicht seit vielen Jahren zum ersten Mal ein Lächeln über die Lippen gehuscht.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Am späten Abend saß Severus wieder in seinem Büro. Er hatte vor sich noch heute Nacht durch den Stapel an längst fälligem Papierkram zu arbeiten, doch so langsam zweifelte er an seinem Vorhaben.

Er erhob sich gerade in dem Moment, als es an die Tür klopfte. Seufzend öffnete er sie und blickte in Julia Johnsons Gesicht.

„Ja?“ fragte er weniger schroff, als er es gewohnt war und ärgerte sich auch gleich schon darüber.

„Guten Abend“ sagte Julia und lächelte ihn an. Severus Snape war ein Mann, der nicht sehr oft angelächelt wurde.

„Abend“ murmelte Severus und wunderte sich ein wenig „darf ich fragen, weshalb sie hier sind?“

„Wollen sie mit mir etwas trinken gehen?“ sie lächelte immer noch. Severus Snape konnte die wenigen Situationen in seinem Leben, in denen er sprachlos gewesen war, an einer Hand abzählen. Nun war eine weitere dazu gekommen. Für ihn war es also alles in allem eine sehr ungewöhnliche Situation. Während er noch nachdachte wurde ihm bewusst, dass es wohl angebracht wäre etwas zu sagen. Nun stellte er sich allerdings noch die Frage, was er am besten erwidern sollte. Dann wurde ihm schlagartig bewusst, dass er nicht darüber nachdenken sollte.

„Nein“ sagte er also kurz angebunden. Julia lächelte immer noch. Er schloss die Tür, ohne sich zu verabschieden und ging etwas verwirrt in seine Küche, wo er sich erst mal ein Glas Whiskey einschenkte und in beinahe einem Schluck austrank. Zwanghaft versuchte er, nicht über das eben geschehene nachzudenken.

Er ließ den Papierkram für diesen Abend sein und legte sich gleich darauf ins Bett. Wenn er in diesem Moment gewusst hätte, dass ihm eine schlaflose Nacht bevorstand, hätte er vermutlich doch lieber seine Rechnungen erledigt.

Glaube ich an das Schicksal?

So, hat ja wieder ein bisschen länger gedauert dieses Mal, aber besser spät als nie... hoffe euch gefällt das Kapitel!

Lg Bad_monkey

@**miss kim johanson**: danke für deine Kommi, freu mich immer drauf => jaaa Julia kann wirklich sehr hartnäckig sein, das war j anoch gar nichts...

@**Gwendolyn D**: danke für deine Kommi! Nein, Snape arbeitet immer noch als Lehrer und ist in Hogwarts. Ich hab mir immer vor gestellt, dass die Lehrer so eine kleine Wohnung für sich irgendwo in Hogwarts haben.

Severus war gerade dabei, sich an den wohl schwersten aller Entschuldigungsbriefe zu machen. Den an Harry Potter. Er wusste, dass er den Jungen, von dem er inzwischen Jahrelang nichts mehr gehört hatte, nicht einfach von seiner Liste streichen konnte, deshalb hatte er es auch bis zuletzt aufgehoben. Er hatte noch keine drei Worte geschrieben, als ihm das kleine Stück Pergament auf seinem Schreibtisch auffiel.

Glaube ich an das Schicksal?

Severus dachte inzwischen schon gar nicht mehr darüber nach, wer ihm diese Nachrichten schickte. Er wollte sich vielmehr dazu zwingen, sie nicht zu beantworten. Auch nicht in Gedanken. Doch als er die säuberlich dahin geschriebenen Worte las, konnte er nicht anders als darüber nachzudenken.

Schicksal. Das Wort hatte einen merkwürdigen Eindruck auf ihn. Es klang irgendwie beruhigend für ihn. Wenn er an das Schicksal glauben würde, dann müsste er sich nicht verantwortlich fühlen, für all die Dinge die er in seinem Leben getan hatte. Dann wäre alles, was er getan hätte, vorbestimmt und auf eine gewisse Art und Weise sogar richtig gewesen. Denn das Schicksal würde wohl kaum schlechtes mit der Welt vorhaben. Irgendwann würden all seine Taten zu etwas Gutem führen. Severus schüttelte leicht den Kopf. Er wusste, dass dem nicht so war. Das stechende Gefühl in seinem Magen, das immer dann kam wenn er über sein Leben nachdachte, sagte es ihm. Er wusste, dass all die Dinge, die er getan hatte nicht vorbestimmt sein konnten.

Wenn es in diesem Universum irgendwo etwas gab – ob es nun das Schicksal war, Gott oder irgendetwas anderes – niemals würde es solche Dinge geschehen lassen, so vielen Menschen Leid zufügen.

Denn, wenn dem so wäre, dann würde niemand auf der Welt mehr für etwas zur Rechenschaft gezogen werden können. Und niemand könnte mehr für etwas Gutes Anerkennung bekommen – denn es wäre nicht ihre Entscheidung gewesen, nicht ihre Absichten. Der Gedanke, dass alles auf dieser Welt vorbestimmt sein könnte, ließ die Menschheit reichlich erbärmlich dastehen. Denn dann wären sie nicht recht viel mehr als Marionetten in einem Spiel mit nur einem Zuschauer.

Severus nahm seine Feder zur Hand und schrieb in großen Buchstaben ein Nein auf das Stück Papier. Zu seiner Verwunderung verblassten die Buchstaben wieder. Er blickte auf das Blatt Papier und ihm wurde schlagartig wieder bewusst, dass es verzaubert war. Er konnte, rational denkend, über alle Widersprüche im Bezug auf das Schicksal nachdenken. Er konnte sich sogar irgendwie dazu bringen *zu glauben*, dass es kein Schicksal gab. Doch wenn er nach seinem Gefühl ging wusste er, dass daran glauben *wollte*. Er wusste, dass, wenn es solch eine Macht gab, sie unheimlich grausam sein musste doch sie entband ihn jeglicher Schuld – und gab allem, was er je getan hatte, einen größeren Sinn.

Er seufzte als auf dem Papier das Wort Ja erschien.

„Was hältst du von Schottland?“

@Gwendolyn D: Danke für deine Kommi! Hier hast du mehr...

@miss kim johanson: Danke für deine Kommi! Ja, damit könntest du recht haben... aber die Person, die die Nachrichten schreibt will ja auf genau das hinaus... naja, du wirst schon noch sehen =>

Severus Snape schloss die Tür hinter seinem Klassenzimmer und atmete erleichtert auf. Die letzte Stunde vor den Weihnachtsferien – nun standen ihm zwei Wochen ohne Schüler bevor. Und eine davon würde er in Schottland auf einer internationalen Tagung für Zaubertränke verbringen. Sieben ganze Tage in denen er über nichts anderes sprechen musste als über Tränke – er konnte sich sein Glück gar nicht vorstellen.

Er machte sich, beinahe schon gut gelaunt, auf den Weg in seine Wohnung um sich eine große Tasse Kaffee zu genehmigen und sich der neusten Ausgabe von Zaubertränke heute zu widmen.

Als er eine Viertelstunde später vor seinem Kamin saß und an seinem Kaffee nippte las er mit Genugtuung einen Artikel, den er selbst verfasst und an die Redaktion geschickt hatte. Er wollte gerade die Leserbriefe lesen, als es an seine Tür klopfte.

„Herein“ sagte er halblaut ohne von seiner Lektüre aufzublicken. Minerva trat durch seine Tür und blieb vor seinem Schreibtisch stehen.

„Severus“ begann sie, doch Snape unterbrach sie.

„Nein“

Die Direktorin blickte verwundert und wollte etwas erwidern, doch Snape kam ihr wieder zuvor.

„Was auch immer es ist – nein“ sagte er ruhig und legte seine Zeitschrift beiseite. Ein sehr untypisches Lächeln huschte über Minervas Gesicht und sie setzte sich neben Severus.

„Ich wollte mit dir über diese Tagung sprechen, zu der du fährst“ sagte sie in einem Tonfall, der Snape überhaupt nicht gefiel. Er nickte.

„Sie werden Gesellschaft bekommen. Miss Johnson wird mit ihnen reisen“

„Minerva“ begann Snape langsam und erhob sich „vergiss es. Ich werde diese ... Frau... auf keinen Fall mit nehmen. Was soll sie überhaupt auf einer Tagung über Tränke?“

„Nun, Severus. Eine Sache ist hier klar zu stellen. Ich bin nicht gekommen, um dich um etwas zu bitten. Ich habe dir lediglich etwas mitgeteilt.“ Sie lächelte süffisant. Severus wusste, dass er verloren hatte. Nun, wenn er auch mit Julia nach Schottland reisen musste, hieß das nicht, dass er sich dort mit ihr abgeben musste. Menschen zu ignorieren war etwas, das er wirklich drauf hatte.

„Weißt du, Minerva“ murmelte Snape während er zwei Weingläser und eine Flasche Wein aus der Küche holte „in letzter Zeit wirst du Albus auf eine beängstigende Art und Weise immer ähnlicher.“

„Und du wirst dir selbst immer unähnlicher“ Minerva nahm einen Schluck „Sehr guter Wein, was ist das?“

„Norditalienischer Blauburgunder. Was meinst du damit?“

„Früher hättest du nicht so schnell aufgegeben. Jahrgang?“ Minerva betrachtete das Etikett des Weines eingehend“

„1983. Ich habe gelernt, dass es sich um unbedeutende Dinge nicht zu kämpfen lohnt“ antwortete Severus, stolz darauf, dass ihm dieser Satz zur richtigen Zeit eingefallen war.

„Vielleicht bedeutet sie dir ja doch etwas...“ erwiderte Minerva „Teuer?“ fragte sie und deutete auf die Flasche.

„War ein Geschenk.“ sagte Severus nur, sagte sonst aber nichts. Minerva lächelte, trank den letzten Schluck Wein in ihrem Glas und erhob sich.

„Wir sehen uns dann spätestens beim Weihnachtessen“ sagte sie und verließ das Zimmer. Severus verblieb leicht verärgert und ziemlich verwirrt in seinem Wohnzimmer.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Julia Johnson war gerade auf dem Weg von Hogsmead zum Schloss als es zu schneien begann. Sie zog ihren Mantel dichter um sich und ging etwas zügiger weiter. Als sie durch das Tor in die Eingangshalle trat, kam ihr Minerva entgegen.

„Hallo Julia“ sagte diese erfreut.

„Nachmittag“ erwiderte diese außer Atem. Sie blieb stehen und trocknete mit Hilfe ihres Zauberstabes ihren Mantel, der vom Schnee völlig durchnässt war.

„Ich muss mit dir sprechen“ Minervas Augen funkelten auf eine Weise die Julia wohl genauso wie Snape an Dumbledore erinnert hätten, wenn sie ihn gekannt hätte. Die beiden machten sich auf den Weg in Minervas Büro.

Julia sah die Direktorin fragend an.

„Was hältst du von einer Woche Urlaub in Schottland?“ fragte Minerva gerade heraus. Julia lachte.

„Sehr viel“

„Ich möchte, dass du in den Weihnachtsferien eine Fortbildung dort besuchst“ Minerva bot ihrer Kollegin einen Kaffee an, den diese gerne annahm.

„Um was für eine Fortbildung handelt es sich?“ fragte sie zwischen zwei Schlucken.

„Zaubertränke“

Julia verschluckte sich prompt an ihrem Kaffee. „Tränke?“

„Genau. Ich dachte, da du das Thema so interessant findest...“ begann Minerva, wurde aber zum zweiten Mal an diesem Tag unterbrochen.

„Nein, Minerva. Ich finde, dass Zaubertränke etwas vom Langweiligsten sind, was diese Welt zu bieten hat. Euren Tränkemeister, den finde ich interessant.“

„Keine Angst, der wird auch mitkommen“ schmunzelte Minerva.

„Hältst du das wirklich für eine gute Idee?“ fragte Julia unsicher. Minerva nickte.

„Na gut.“ ergab sich Julia.

Minerva lächelte zufrieden und dachte noch einmal darüber nach, was Snape gesagt hatte. Sie entwickelte wirklich langsam eine gewisse Ähnlichkeit mit Dumbledore. Wenn sie gewusst hätte, was sie da eben in Gang gesetzt hätte, wäre sie vermutlich noch ein wenig stolzer auf sich selbst gewesen.

Habe ich jemals geliebt?

@miss kim johonson: also Snape schafft es wirklich nicht, Julia zu ignorieren, da hast du Recht.... aber das siehst du ja dann im nächsten Chap. Ich muss mich auch bei dir bedanken, dass du so regelmäßig Kommis schreibst, freu mich immer darauf!

Severus Snape erschrak beinahe, als er die vier Worte auf dem zerknitterten Pergament vor sich las. Er hatte mit dieser Frage gerechnet, schon seit er die ersten paar Nachrichten bekommen hatte. Jemand versuchte offensichtlich herauszufinden, wer er war. Er erinnerte sich daran, dass Dumbledore einmal gesagt hatte, dass man jemanden erst dann wirklich kennt, wenn man weiß wie er geliebt hatte.

Severus hatte vielleicht nicht oft geliebt – wahrlich nicht – doch wenn, dann waren es immer Gefühle gewesen, die eine sehr lange Zeit überdauert hatten. Er hatte Lilly geliebt – vergöttert – bis weit über ihren Tod hinaus. Er hatte sie sogar so sehr geliebt, dass er alles dafür getan hätte, um ihren Sohn zu beschützen, der doch so viel von seinem Vater geerbt hatte.

Severus seufzte. Vermutlich hätte er bis heute nicht geschafft, sie zu vergessen, wäre nicht Julia gekommen. Wenn es nicht so unsagbar traurig wäre, hätte Snape geschmunzelt. Wie sehr hatte er sich damals dagegen gewehrt, während es für die wenigen Menschen um ihn herum doch schon lange klar gewesen war.

Mit Julia war es so anders gewesen als mit Lilly. Lilly hatte er vergöttert, er hätte alles für sie getan – doch er bezweifelte, dass sie jemals mehr in ihm gesehen hatte als einen Freund. Er hatte Jahre lang um sie und um das, was sie hätten werden können getrauert. Und wenn er irgendjemanden von Liebe hatte sprechen hören, war ihm sicherlich irgendetwas zynisches dazu eingefallen. Liebe war nie etwas gewesen, dass er in seinem Leben haben wollen. Bis Julia kam. Sie hatte ihn geliebt, so wie er sie. Er hatte es sich lange nicht eingestanden, doch wenn er nun so darüber nachdachte, dann hätte es ihm eigentlich von Beginn an klar sein sollen. Sie war so anders als die wenigen Menschen deren Anwesenheit er ansonsten genoss. Sie war laut und verrückt und bunt – so absolut gar nicht wie es die ruhige und nachdenkliche Lilly gewesen war. Und vermutlich hatte er genau das gebraucht.

Er erhob sich und schenkte sich ein Glas Wein ein. Wer auch immer diese verdammten Nachrichten schrieb, er würde ihn noch zum Alkoholiker machen wenn das so weiter ging. Manchmal stellte er sich vor, wie es gewesen wäre, Julia nie kennen zu lernen. Zu wissen, vor langer Zeit einmal geliebt worden zu sein hatte auch nämlich auch seinen Preis: der Schmerz, dieses Gefühl verloren zu haben. Er liebte Julia noch immer, jedenfalls die Erinnerung an sie. Doch sie war gegangen und er wusste, dass es besser für sie gewesen war. Er wollte hoffen, dass sie dort, wo sie nun war, glücklich war. Doch es tat weh, daran zu glauben, dass sie *ohne ihn* glücklich war.

Auf dem Stück Pergament war das Wort *Ja* erschienen. Er nahm noch einen großen Schluck Whiskey und versuchte, sich auf irgendetwas anderes zu konzentrieren, doch er musste immer wieder an Julia denken.

"Mr. und Mrs. Snape, nicht wahr?"

@**miss kim johanson**: danke für dein Kommi! Nun, Minerva hat noch so einiges mit unseren beiden vor, da hast du Recht ^^ aber jetzt müssen sie erst mal diese Woche überstehen.

@**Gwendolyn D.**: Danke für dein Kommi! Nun, sie hatte ja auch ihre Gründe... aber es wird noch eine Weile dauern, bis du erfährst, welche das sind =)

Wenn irgendjemand Severus Snape an diesem bitterkalten Wintertag in der großen Halle hätte warten sehen, hätte er doch tatsächlich meinen können der Professor würde schmollen. Erst als er Julia gut gelaunt durch die Tür eilen sah wurde sein Gesichtsausdruck wieder griesgrämig.

„Sie sind zu spät“ sagte er knapp und erhob sich.

„Ich weiß, tut mir Leid“ Julia rang mit dem Atem, offensichtlich war sie hier her gelaufen „kann es los gehen?“

„Es hätte schon vor einer halben Stunde los gehen können“ murmelte Snape und machte sich mit Julia im Gefolge auf den Weg nach Hogsmead, zum nächsten Apparierpunkt.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als sie wenig später in Schottland ankamen, empfing sie ein dichtes Schneetreiben. Das Hotel, in dem die Tagung stattfand, lag etwas außerhalb des Dorfes und hieß zu Julias Entzücken „Little bird“. Severus gab sich alle Mühe, sie zu ignorieren.

Als sie endlich in der Empfangshalle angekommen waren, trat Severus an einen jungen Zauberer heran, der offenbar der Portier war.

„Severus Snape“ sagte er „ich bin wegen der Tagung hier“

„Aja“ murmelte der junge Mann und beschwor ein dickes Buch herauf, schlug eine Seite auf und fand schließlich den Namen seines Gegenübers „hier haben wir sie ja! Und das muss ihre Frau sein“ sagte er lächelnd, während er zu Julia blickte. Diese sah reichlich erstaunt und sogar Snape entglitt für einen Moment sein Gesichtsausdruck.

„Da muss ein Irrtum vorliegen“ sagte Julia freundlich und kam damit ihrer Begleitung gerade noch zuvor, die wohl weniger höflich geantwortet hätte „wir sind nur Kollegen.“ Nun war der Portier daran, verwirrt zu blicken.

„Nun...“ murmelte er, die Nase tief in seinem Buch „ich habe hier eine Reservierung für ein Doppelzimmer auf Mr. und Mrs. Snape... vor drei Wochen eingegangen... von einer gewissen Professor McGonagall...“

„Das ist wohl ein riesengroßes Missverständnis“ sagte Julia „wir bräuchten zwei Einzelzimmer“

Der junge Portier blätterte leicht hektisch durch das in Leder gebundene Buch. Er kam ins Schwitzen.

„Es tut mir Leid aber wir haben keine Zimmer mehr frei“ sagte er ziemlich leise. Dieses Mal kam Snape seiner Begleiterin zuvor.

„Hören sie Mal“ sagte er, bemüht darum ruhig zu bleiben „ich kann diese Frau da nicht ausstehen“ er zeigte zu Julia „und ich werde auf keinen Fall eine Woche lang mit ihr ein Zimmer teilen.“

„Wir werden sicher eine Lösung finden“ Julia lächelte immer noch. Langsam wurde sie Snape wirklich unheimlich.

„Wir...wir können natürlich zwei Einzelbetten besorgen“ murmelte der Portier eingeschüchtert „und wir können sicher eine Trennwand besorgen... es ... es ist ein ziemlich großes Zimmer. Ich werde die nötigen

Vorkehrungen treffen ... setzen sie sich doch einfach inzwischen in die Bar und trinken sie etwas... natürlich auf Kosten des Hauses“. Der Zauberer, der seinem Namensschild zufolge Karl hieß, verschwand und sein schlaues Büchlein löste sich mit einem leisen Knall in Luft auf.

Severus und Julia traten in die Bar, die gefüllt war mit Hexen und Zauberern und setzten sich an den einzigen freien Tisch. Eine junge Hexe, die für das kalte Wetter etwas knappe Kleidung trug, kam und nahm ihre Bestellung auf. Als die beiden wenige Minuten später ihre Getränke erhielten, blickte Julia den Zaubertränkemeister erfreut an.

„Sehen sie, jetzt trinken wir doch etwas miteinander“ sagte sie und lächelte. Schon wieder. Severus trank seinen Whiskey in einem Schluck aus und war versucht, sich gleich noch einen zu bestellen.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Das Zimmer der beiden war geräumig und bot – auch wenn es nun durch eine magische Wand getrennt war – Platz genug für zwei Leute. Severus betrat das Zimmer als erstes, ließ aber Julia den Vortritt bei der Wahl des Bettes. Sie nahm das am Fenster, kam er gleich wieder um die Abtrennung herum und blickte Snape belustigt an.

„Steckt in ihnen vielleicht doch ein Gentleman?“ Snape zog seine berüchtigte Augenbraue hoch und blickte sie skeptisch an.

„Das bezweifle ich. Und wenn doch – dann können sie lange suchen“ murmelte er und wandte ihr den Rücken zu, um seinen Koffer auszupacken.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als sie später im Seminarraum des Hotels saßen und auf die Eröffnungsrede eines gewissen Berthold Sachwaffels warteten, studierte Julia das Programmheft der Woche genau.

„Hey, Professor sie halten ja einen Vortrag“ sagte sie überrascht und hielt im das Heft hin.

„Ich weiß“ sagte Snape knapp „die bezahlen ziemlich gut“. Der Vortrag begann und die nächsten zwei Stunden verbrachten sowohl Snape als auch Julia in Gedanken sicherlich nicht bei Dr. Sachwaffel. Julia verfluchte Minerva dafür, sie dazu überredet zu haben hier her zu kommen. Anfangs hatte sie noch geglaubt, sie könnte wirklich irgendetwas über Severus Snape erfahren, doch jetzt kam ihr der Gedanke lächerlich vor. Sie war sich zwar sicher, dass er nicht so war wie er zu sein vorgab – doch er würde sie wohl nie hinter seine Fasse blicken lassen. Hätte Julia gewusst, dass Snape gerade daran dachte, dass die Mauer die er um sich gebaut hatte, Gefahr lief von der Frau neben ihm eingerissen zu werden, hätte sie die nächsten zwei Stunden wohl etwas fröhlicher ausgesehen.

Welcher war der schönste Tag meines Lebens?

@miss kim johonson: danke für deine Kommi... da glaubst du gar nicht mal so falsch =)

@Gwendolyn D. : danke für deine Kommi, freut mich dass dir das letzte Kapitel so gut gefallen hat!

Severus seufzte. Es hatte keinen Sinn sich dagegen zu wehren. Wer auch immer sich diese verdammten Fragen ausdachte – er machte seinen Job wirklich gut.

Er musste nicht lange abwägen um zu wissen, welches der schönste Tag seines Lebens gewesen war. Es gab nicht besonders viele Tage, an die er sich gerne zurückerinnerte. Es gab einige Tage in seiner Kindheit, die er noch nicht verdrängt hatte und die ihm manchmal durch seinen Kopf gingen, ohne dass er Wut oder Trauer verspürte – aber schöne Erinnerungen waren das nicht.

Sogar in seiner Schulzeit gab es ein paar Tage, an die er sich zurückerinnern könnte ohne danach das Bedürfnis nach einem großen Schluck Whiskey zu haben. Die meisten - nun eigentlich alle – hatten mit Lilly zu tun. Die Nachmittage die sie gemeinsam in der Bibliothek verbracht hatten oder die Abende, an denen sie über Gott und die Welt diskutiert hatten – das waren einige der schönsten Erinnerungen die er hatte und die er hütete, wie einen Schatz.

Doch keine davon übertraf den Tag, den er gerade eben zum schönsten seines Lebens erkoren hatte. Einen Tag, an dem er – soweit er sich erinnern konnte – kein einziges Mal an seine Vergangenheit oder seine Zukunft gedacht hatte.

Er musste unwillkürlich lächeln, als er daran dachte. Es fühlte sich seltsam an, genauso wie es sich wohl anfühlte, wenn einem seit Jahren nichts mehr zum lächeln gebracht hatte.

Schon lange hatte er nicht mehr an den Tag gedacht, vermutlich aus Angst vor dem Gefühl, das nun in ihm aufkam. Er hatte an diesem Tag irgendetwas für sich gewonnen, das er aber vor langer Zeit schon wieder verloren hatte. Er überlegte, ob diese kurze Zeit damals es Wert gewesen war, sein restliches Leben lang darum zu trauern. Severus Snape war überrascht, wie oft er sich in letzter Zeit wünschte, weinen zu können.

Er nahm das Stück Pergament in die Hand und schrieb mit leicht zitternder Hand ein Datum darauf. 31. Dezember vor fünf Jahren. Schottland.

Er seufzte abermals und schenkte sich ein Glas Feuerwhiskey ein. Er wollte die Gedanken an diesen Tag so schnell wie möglich vertreiben. Erfahrung hatte ihn gelehrt, dass dies am besten mit Alkohol zu bewerkstelligen war. Er wollte weder an den verschneiten Wintertag vor fünf Jahren, noch an die Frau denken, mit der er ihn verbracht hatte. Er war zuvor mit seinem Leben klar gekommen. Seine Vergangenheit hatte in verfolgt, er hatte Alpträume von Todestreffen und litt unter Verfolgungswahn. Doch er hatte es irgendwie geschafft weiter zu machen. Sein Leben war nie besser gewesen, als zu dieser Zeit. Bis Julia gekommen war. Sie hatte ihm irgendetwas gegeben, das nun, wo sie nicht mehr da war, eine gewaltige Leere in ihm hinterlassen hatte. Und das alles hatte an diesem 31. Dezember begonnen.

"Auf ein schönes neues Jahr!"

Sooo meine Lieben, hier ist nun eines neues Chap. Es ist, von allen bisherigen Kapitel, mein Liebingschap, ich habe wirklich lange daran herumgefeilt und es ist auch ziemlich lang geworden, ich hoffe, dass stört euch nicht =)

Lg
Bad_monkey

@**miss kim johonson**: Danke für dein Kommi! Nun, was am 31. Dezember passiert ist erfährst du genau jetzt =)

@**Quitschkugel**: Danke für dein Kommi, schön dich hier zu sehen! Freut mich, dass dir meine Story gefällt. Nun, ein paar Sachen werden sicherlich in diesem Kapitel aufgeklärt, die anderen müssen wohl noch ein Weilchen warten...

@**Gwendolyn D.** : Danke für dein Kommi! Nun, das wird sich jetzt wohl aufklären!

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Severus Snape lag im Bett und hörte Julia auf der anderen Seite der Trennwand leise atmen. Er war schon beinahe eine Stunde wach, und langsam traten die ersten Sonnenstrahlen durchs Fenster. Er seufzte leise, stand auf und zögerte dann einen Moment. Wenn er ins Bad wollte, musste er an zwangsläufig an Julias Bett vorbei gehen.

Er hörte noch einmal genau hin um sicher zu gehen, dass sie schlief, dann ging er auf die andere Seite der Trennwand. Er konnte nicht anders, als ihr einen Moment lang beim Schlafen zu zusehen. Er fragte sich, was es mit dieser Frau auf sich hatte. Sie ging im manchmal nächtelang nicht aus dem Kopf und sie brachte ihn auf eine ungewohnte Weise aus dem Konzept. Er wollte sich einreden, sie nicht zu mögen – doch er wusste, dass dies wohl ein verlorenes Unterfangen war. Er mochte sie.

Severus verzog sich ins Bad und blickte in den Spiegel. Er war dabei ein alter Mann zu werden. Den Kopf schüttelnd, um den den Gedanken aus seinem Kopf zu vertreiben, wandte er sich ab und drehte das Wasser in der Dusche an.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als er wieder aus dem Badezimmer kam, wartete Julia schon an der Tür auf ihm. Sie lächelte und ging ins Bad. Sie lächelte beinahe immer, dachte sich Snape und setzte sich an den Schreibtisch um das Programmheft in die Hand zu nehmen. Er seufzte. Es würde wohl ein unglaublich langweiliger Tag werden, die beiden Redner die heute die Ehre hatten waren Zauberer, die sich die langweiligsten Themen ausgesucht hatten, die die Tränkekunst zu bieten hatte.

Er wollte sich schon auf den Weg zum Frühstück machen, als im in den Sinn kam, dass er auf Julia warten könnte. Einen Moment später dachte er sich, dass dies ein Gedanke war, auf den er früher wohl nie gekommen wäre.

„Guten Morgen, wie geht's ihnen?“ hörte er Julia sagen und wandte sich um. Er überlegte einen Moment. „Gut“ sagte er und fragte sich, wie lange er diese Frage wohl schon nicht mehr so beantwortet hatte. Was auch immer diese Frau mit ihm machte – es war ihm unheimlich.

„Wollen wir Frühstück gehen?“ fragte Julia, offensichtlich bestens gelaunt. Snape nickte.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Während Julia sich begeistert am Frühstücksbuffet bediente, saß Severus mit einer Tasse schwarzen Kaffee an ihrem Tisch und überflog den Tagespropheten. Er hatte einige Kollegen begrüßt und war glücklich

darüber, dass er offenbar nicht der einzige Zaubertränkemeister war, der morgens nicht viel zu sagen hatte.

Schwungvoll setzte Julia sich neben ihn. Während sie ihr Müsli aß, studierte sie das Programmheft. Sie sah nicht besonders erfreut drein, was Snape zum Schmunzeln brachte.

„Sagen sie mal, Professor, was halten sie davon wenn wir den Mist heute schwänzen?“ fragte sie zwischen zwei Schlucken Kaffee.

„Sie sprechen mir aus der Seele“ murmelte Snape und konnte sich ein schmales Grinsen nicht verkneifen. Er wollte sich einreden, dass ein Tag mit Julia auch nicht recht besser war als den beiden Greisen zuzuhören, doch er wusste, das dem nicht so war.

„Wollen wir in das Dorf gehen?“ fragte Julia enthusiastisch und schenkte sich noch eine Tasse Kaffee ein. Snape nickte.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Severus bemühte sich griesgrämig drein zuschauen, während er neben Julia durch die Straßen des Dorfes ging, dessen Namen er noch nicht herausgefunden hatte.

„Sehen sie mal“ sagte Julia und blieb vor einem Schaufenster stehen. Er konnte nicht umhin, sie anzusehen. Ihre roten Haare umrandeten ihr Gesicht und seltsamerweise dachte Severus bei ihrem Anblick nicht an Lilly.

„Haben sie etwas dagegen, wenn ich da schnell rein gehe und es anprobiere?“ fragte Julia und blickte Snape an, der verneinte. Er bemerkte erst jetzt richtig, dass es sich um einen Mode Laden handelte.

Drinne angekommen nahm Julia ein hellgrünes Kleid in die Hand, lächelte Severus kurz an und verschwand dann in die Umkleidekabine. Als sie wieder herauskam und ihn erwartungsvoll ansah, verschlug es ihm für einen Moment den Atem. Das schulterfreie Kleid reichte ihr bis zu den Knien und sie sah umwerfend darin aus. Eine Verkäuferin gesellte sich zu Snape und betrachtete Julia lächelnd.

„Wunderschön, nicht war?“ fragte sie und blickte Snape an.

„In der Tat“ murmelte dieser, während Julia sich wieder umziehen ging.

„Ihre Frau ist wirklich eine Schönheit“ sagte die Verkäuferin „das Kleid scheint wie für sie gemacht.“

„Sie ist... da haben sie völlig Recht“ murmelte Snape und erkannte sich einen Moment lang selbst nicht mehr.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Sie verbrachten beinahe den ganzen Tag im Dorf und seltsamerweise amüsierte sich Snape prächtig. Sie gingen in Muggelbuchhandlungen (wo Snape eine wunderbare Ausgabe von Shakespears Hamlet erstand, wofür er einiges an Anerkennung von Julia erntete – sie war Muggelstämmig, wie er an diesem Tag herausfand), in einen Tierladen (wo Julia beinahe einen Wellensittich gekauft hätte, wenn Snape sie nicht davon abgehalten hätte), besuchten eine Ausstellung („Das ist Kunst?“ „wenn man's umdrehen würde, könnte es eine Katze sein...“) und aßen Kuchen. Alles in allem war es ein wirklich gelungener Tag.

Als sie wieder im Hotel angekommen waren, war die Vorlesung noch im vollem Gange.

„Was halten sie davon, wenn wir heute Abend essen gehen?“ fragte Julia, während sie durch die nun menschenleere Eingangshalle gingen. Snape warf einen kurzen Blick auf die Tafel, die ein feuchtfröhliches Silvesterbanket im Hotel ankündigte. Er konnte getrost auf fünfzig betrunkene Zauberer verzichten, die den ganzen Abend nur über ihre unglücklichen Erfahrungen mit Liebestränken sprachen.

„Ich halte es für eine ziemlich gute Idee“ sagte er deshalb.

„Minerva hat mir von einem Restaurant hier in der Nähe erzählt“ sagte Julia, höchst erfreut wie es Severus schien. Dieser Frau lag offenbar wirklich etwas daran, Zeit mit ihm zu verbringen. Seltsam, die meisten Menschen schienen dies um alles in der Welt verhindern zu wollen.

„Ich gehe mich schnell umziehen“ unterbrach Julia seinen Gedankengang „geben sie mir zehn Minuten“ Snape musste grinsen. Eine Frau die nur zehn Minuten zum umziehen brauchte? So etwas hatte die Welt noch

nicht gesehen.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Severus saß in einem der eher unbequemen Sessel in der Eingangshalle und studierte eine der unzähligen Zeitschriften über Tränke, die im ganzen Hotel verstreut waren, als Julia über die Treppe herunter kam. Er blickte über den Rand der Zaubertränke heute hinweg und musste schlucken. Julia hatte das grüne Kleid angezogen, darüber trug sie eine schwarze Stola. Sie sah umwerfend aus. Während sie lächelnd zu ihm herunter kam, kam es Severus so vor als sei er direkt in einem Hollywood Film gelandet.

„Wollen wir los?“ fragte Julia als sie bei ihm angekommen war.

„Natürlich“ sagte Snape, etwas verwirrt darüber, dass diese Frau ihn so aus dem Konzept bringen konnte. Er dachte zum ersten Mal darüber nach, ob er vielleicht dabei war, sich in sie zu verlieben. Seltsamerweise nahm er diesen Gedanken an, ohne sich dagegen zu wehren.

„Sie sehen gut aus“ sagte er und wollte sich für diese abgedroschene Floskel zwei Sekunden später selbst in den Hintern treten. Zum ersten Mal schien er es geschafft zu haben, Julia aus dem Konzept zu bringen. Sie sah ihn ein wenig verwirrt an und bedankte sich dann, ziemlich leise wie ihm auffiel.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Das Restaurant, in das sie gingen, war bis auf zwei Kellnerinnen völlig leer. Snape war dankbar dafür. Er mochte Silvester nicht – alle waren betrunken und gut gelaunt. Meisten verzog er sich gegen elf Uhr abends in seine Privaträume und stoß mit einem Glas Wein und sich selbst auf das neue Jahr an – auf das es genauso werden würde, wie all die anderen. Wie kam es also, dass er an diesem Silvester essen ging, mit einer Frau, die ihn offenbar auch noch mochte? Abermals wurde er aus seinen Gedanken gerissen, dieses Mal aber von der Kellnerin.

„Was möchten sie bestellen?“ fragte sie, etwas gelangweilt.

„Ich nehme das Steak mit Bohnen“ murmelte Snape geistesabwesend und bekam nur halb mit, das Julia das selbe nahm.

Als das Essen endlich kam und Snape den ersten Bissen nahm, verschluckte er sich beinahe daran. Es schmeckte schrecklich.

„Minerva hat ihnen dieses Restaurant empfohlen?“ fragte er und blickte zweifelnd zu Julia.

„Ja...“ sagte diese „die Gute hat sich wohl ein paar Streiche mit uns beiden erlaubt“. Snape lachte. Julia blickte ihn zum zweiten Mal an diesem Abend erstaunt an.

„Wissen sie, ich habe sie noch nie lachen hören.“ sagte sie, während sie eine Gabel voll Bohnen aß.

„Ich mich auch nicht“ sagte Snape trocken, doch er konnte nicht verhindern, dass ein kleines Lächeln auf seinem Gesicht verblieb.

„Es steht ihnen gut“ erwiderte Julia.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als Severus und Julia das verlassene Restaurant ebenfalls verließen, war es bereits viertel vor zwölf. Das neue Jahr winkte bereits vom Horizont zu ihnen herüber und Snape fragte sich, wie dieser Abend so schnell vorbei gehen gekonnt hatte. Sie hatten über alles mögliche geredet, über Shakespeare, über Julias Muggelkindheit, über Tränke, über Schottland, über das grauenhafte Steak und über den ausgezeichneten Wein, den sie dazu getrunken hatten. Snape hatte sich so gefühlt, wie schon seit seiner Jugend nicht mehr.

„Was halten sie davon, wenn wir zum du übergehen?“ fragte Julia als sie nun vor dem Restaurant standen und in das Schneetreiben vor ihnen blickten.

„Durchaus keine schlechte Idee“ erwiderte Snape und wandte sich zu ihr um. Einzelne Schneeflocken verfangen sich in ihrem Haar, ihre Wangen leuchteten rot vor Kälte und sie blickte ihn auf eine Weise an, die dem stets ernsten und zurückhaltenden Zaubertränkemeister doch glatt die Knie weich werden ließen.

Offenbar war es zwölf Uhr, denn über ihnen ging ein spektakuläres Feuerwerk los, das wohl nur mit Magie zu erklären war. Die Kellnerin schloss mit einem Glas Sekt in der Hand die Tür des Restaurants hinter ihnen zu und von überall her hörte man Leute lachen und feiern und auf ein gutes Neues Jahr anstoßen. Julia und Severus bekamen nichts davon mit, während sie sich küssten.

Wie oft denke ich über mein Leben nach?

@**Qutischkugel**: Danke für dein Kommi! Ja, ich hab alle Romantik die ich in mir hatte aus mir rausgepresst =)

@**miss kim johonson**: Danke für dein Kommi und für den Keks, freut mich, dass es dir gefallen hat!

Severus Snape war gerade dabei die unzähligen Briefe, die er erhalten hatte zu lesen. Er hätte sich nicht gedacht, dass auf seine Entschuldigungen so viele Menschen antworten würden. Auch sie hatten offenbar nichts derartiges erwartet und Severus wunderte sich darüber, dass die meisten ihm zu verzeihen schienen. Konnte ein einfacher Brief, meist nicht länger als eine halbe Seite, einen Menschen dazu bringen alles zu vergessen was er getan hatte? Er legte eine Pause ein und holte sich eine Tasse Kaffee. Es würde eine lange Nacht werden, wenn er alle Briefe lesen wollte. Während er vor der Muggelkaffeemaschine stand und wartete, kam ihm ein Gespräch mit Dumbledore in den Sinn, das er vor sehr langer Zeit geführt hatte.

„...weißt du Severus“ hatte er gesagt „kaum jemand ist dazu imstande zu *vergessen*. Aber die meisten Menschen sind dazu bereit, zu *verzeihen*. Und das ist vielmehr, als man erwarten kann. Zu verzeihen bedeutet nicht, dass etwas wieder gut gemacht wurde. Es bedeutet, dass man über etwas hinwegsieht...“

Snape seufzte. Er konnte froh darüber sein, dass es so viele Menschen gab, die bereit dazu waren über das, was er getan hatte, hinwegzusehen. Es nahm ihm etwas von der Schuld, die er Zeit seines Lebens gesammelt hatte und die ihn nun, wo er dabei war ein alter Mann zu werden, zu erdrücken schien. Als er wieder zu seinem Schreibtisch zurückkam, bemerkte er das kleine Stück Pergament, das ihm inzwischen schon nahezu vertraut vorkam. Er wunderte sich nicht mehr darüber, vielmehr wartete er stets darauf, dass es erscheinen würde.

Wie oft denke ich über mein Leben nach?

Es amüsierte ihn ein wenig. In den letzten paar Wochen hatte er vermutlich öfter über sich und sein Leben nachgedacht, als jemals zuvor. Er war zwar nie ein Mensch gewesen, der in den Tag hinein lebte ohne darüber nachzudenken – wahrlich nicht – aber es war immer anders gewesen als jetzt. Entweder seine Gedanken hatten der Zukunft gegolten oder der Vergangenheit. Entweder sein Leben hatte aus Plänen bestanden, oder aus Erinnerungen an eine Zeit, an die er sich nicht immer gerne erinnerte hatte. Selten hatte er sich über die Gegenwart Gedanken gemacht, die Art wie er gerade jetzt lebte, ob er zufrieden mit sich und seinem Leben war...

Er seufzte abermals. Früher war es ihm eindeutig besser gegangen. Nun musste er sich eingestehen, wie es wirklich um ihn stand. Er war d allein, es gab niemanden, der ihm wirklich etwas bedeutete. Er hatte keine Energie mehr dazu, Pläne für die Zukunft zu schmieden. Wie sollte seine Zukunft den aussehen? Vermutlich würde er bis ans Ende aller Tage in diesem alten Schloss leben, sich mit Schülern und Lehrern herumschlagen, die er nicht ausstehen konnte und irgendwann allein hier in seinem Wohnzimmer sterben. Manchmal wünschte er sich, bei der großen Schlacht gestorben zu sein. Dann wäre das letzte, was er getan hätte, wenigstens etwas Gutes gewesen. Und nun war

Er war ein alter, verbitterter Mann und konnte noch nicht einmal von sich sagen, dass er ein Leben geführt hatte, auf das er stolz sein konnte.

Er nahm seinen Füller und schrieb mit leicht zittriger Hand ein paar Worte auf das Pergament.

Zu oft.

"So kenne ich dich gar nicht"

Sooo, wieder ein neues Kapitelchen, ich hoffe es gefällt euch! Danke an all die lieben Reviewer, ich freu mich wie ein Keks über eure Kommentare!

@**crissyh**: Danke für dein Review! Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt. Nun, ein bisschen musst du noch auf die Auflösung warten, bin gespannt ob sich dein Verdacht bestätigt (was ich allerdings nicht glaube... irgendwie scheint es mir ein wenig abwegig, dass du auf so was kommen könntest =))

@**miss kim johanson**: Danke für dein Review! Ja, unser Albus... beinahe schon ein Philosoph ^^

@**Quitschkugel**: Danke für dein Review! Nun, dafür kommt jetzt ein Kapitel, dass dich hoffentlich wieder ein bisschen fröhlich stimmt!

@**Gwendolyn D**: Danke für dein Review, hier bekommst du ja wieder ein (meiner Meinung nach) schönes Chap!

@**Schreibefeder**: Danke für dein Review, freut mich, dass dir meine FF gefällt! Mit Snapes Jugend hast du Recht und sie wird auch in einem der nächsten Chaps behandelt. Über das mit der Mondbaumschlange hab ich noch gar nicht nachgedacht... vielleicht sollte ich Hermine einspannen, damit sie ein Artenschutzprojekt auf die Beine stellt? ^^

Severus Snape war ein wenig verwirrt. Er wusste, dass es sehr untypisch für ihn war, was er da gerade tat. Es war bizarr und etwas in ihm sagte zu ihm, dass er damit aufhören und so schnell wie möglich diesen Ort verlassen sollte. Etwas anderes in ihm, etwas das viel größer und mächtiger war, sagte ihm das es das absolut richtige war, was er gerade tat. Und er glaubte diesem Teil, während er immer noch vor dem nun geschlossenen Restaurant stand und dabei war, Julia Johnson zu küssen.

Er hatte schon lange keine Frau mehr geküsst und er konnte sich nicht genau daran erinnern, wie das Gefühl gewesen war, doch das hier übertraf es allemal. Als er irgendwann einen Schritt zurücktrat um Julia anzusehen, lächelte sie. Er liebte dieses Lächeln.

„Und vor ein paar Wochen wolltest du noch nicht einmal etwas mit mir Trinken gehen“ sagte sie, während sie – als ob sie es stillschweigend vereinbart hätten – auf den Weg ins Hotel machten.

„Auch wenn ich ein Mann bin, darf ich meine Meinung wohl doch ab und zu ändern, oder?“ fragte Snape sarkastisch, lächelte aber währenddessen.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als Severus Snape am nächsten Tag aufwachte und Julia neben sich liegen sah richtete er sich vorsichtig auf und betrachtete sie eine Weile. Ihre Haare fielen ihr ins Gesicht und auf ihrem Mund lag – wie beinahe immer – ein Lächeln. Er dachte darüber nach, wie außergewöhnlich es doch war, dass er, der die Tage im Jahr an denen seine Laune nicht ganz so miesepetrig war an einer Hand abzählen konnte, und diese Frau, die immer ein Lächeln auf den Lippen hatte, nebeneinander aufwachten.

Severus erhob sich leise, um Julia nicht zu wecken, und ging ins Bad. Er blickte in den Spiegel und betrachtete sich eine Weile. Was sie wohl dazu bewegt hatte, ihn zu mögen? Er wusste es nicht und im Moment interessierte es ihn auch nicht. Er fragte sich nicht, was morgen sein würde oder in drei Wochen oder in einem Jahr. Severus Snape war glücklich, jetzt, in diesem Moment. Glücklich über die Frau, die in seinem Bett lag und so anders war, als alle Menschen denen er je begegnet war. Er hatte sich seit Jahren – Jahrzehnten – nicht mehr so gefühlt.

Er ging wieder ins Zimmer, wo ihm Julia begegnete, die offenbar auf dem Weg ins Bad war.

„Guten Morgen, Severus“ sagte sie fröhlich. Severus lächelte.

„Und nun bitte ich um einen Applaus, für Professor Severus Snape der uns heute einen Vortrag über sein Spezialgebiet, die chemische Reaktion von Drachenblut mit diversen andere Zutaten. Unter anderem wird er uns seine Forschungsergebnisse in Bezug auf die Synthese von Drachenblut und Alraunenwurzeln vorstellen“

Severus trat an das Podium, seine Notizen vor sich liegen und blickte in sein Publikum. Der Vortrag, den er vorbereitet hatte, würde sicherlich an die zwei Stunden dauern. Es amüsierte ihn, dass ein Zaubertränkemeister, der in der ersten Reihe saß und schon zu den etwas älteren Semestern gehörte, jetzt schon schlief. Julia saß ebenfalls in der ersten Reihe und sah ihn gespannt an. Er warf noch einen kurzen Blick auf seine Notizen. Man hätte ein Buch daraus machen können, so dick war der Stapel Papier, den er vorbereitet hatte. Er war sich bewusst, dass es nichts revolutionäres war, was er da herausgefunden hatte. Er wusste auch, dass es vermutlich niemand wirklich interessierte, was er zu sagen hatte.

„Guten Morgen“ begann er und legte seine Notizen beiseite „Wie Drachenblut reagiert, wenn man es zu lange köcheln lasst, wissen sie vermutlich alle. Der Rest dürfte ihnen auch bekannt sein. Mischen sie es nicht mit Alraunenwurzeln, sie würden es bereuen.“ Er trat einen Schritt zurück.

„Ich wünsche ihnen noch einen schönen Tag“ sagte er und verließ, gefolgt von Julia, den Saal.

Es herrschte absolute Stille, bis der Mann in der ersten Reihe aufwachte und zu klatschen begann. Die gesamten Besucher des Seminars applaudierten und Julia lachte lauthals los, als sie außer Hörweite waren.

„Das war fantastisch“ sagte sie, nachdem sie aufgehört hatte zu lachen „warum hast du das gemacht?“

„Diese zerzausten Greise würden mir ja doch nicht zuhören“ antwortete Severus ruhig.

„So kenne ich dich gar nicht“ murmelte Julia.

„Ich mich auch nicht“ erwiderte Snape.

„Was hältst du von einem kleinen Spaziergang?“ fragte Julia, nachdem Severus eine Weile geschwiegen hatte. Er nickte und sie machten sich auf den Weg in die schneebedeckte Landschaft.

Sie waren beinahe eine halbe Stunde schweigend nebeneinander her gelaufen und schon ein Stück vom Hotel entfernt, als sie zu einem Hügel kamen auf dem eine kleine, hölzerne Bank unter einer scheinbar uralten Eiche stand.

Julia ging vorab hinauf und befreite die Bank mithilfe eines Zaubers von dem Schnee, der auf ihr lag.

„Es ist schön hier“ murmelte sie, als sie sich auf der Bank niedergelassen hatte und Snape entgegen blickte.

„Und kalt“ erwiderte dieser, lächelte aber. Er setzte sich neben sie und betrachtete eine Weile die Umgebung.

„Was glaubst du wie lange dieser Baum hier wohl schon steht?“ fragte Julia und betrachtete den dicken Stamm der Eiche, den sie vermutlich nicht hätte mit den Armen umfassen können, wenn sie es versucht hätte.

„Ein paar Hundert Jahre, schätze ich mal“ antwortete Severus und betrachtete den Baum ebenfalls einen Moment lang.

„Severus“ sagte Julia plötzlich ernst und ihre Stimme klang anders als sonst. Snape erschrak ein wenig darüber. Plötzlich überkam ihn die blanke Angst. Angst davor, dass sie alles bereuen würde. Dass sie erkannt hatte wer er war und das sie am liebsten alles ungeschehen machen würde. Er hätte wissen sollen, dass es so kommen würde. Welcher Mensch würde es denn schon länger mit ihm aushalten, als unbedingt nötig? Er ärgerte sich darüber, geglaubt zu haben, dass sich irgendetwas in seinem Leben ändern konnte. So musste er Schwäche zeigen und ein Severus Snape zeigte nie Schwäche. Er sah sie an, ihre braunen Augen blickten ihm ernst entgegen und er fragte sich, welche Worte sie wohl wählen würde um ihm zu sagen, dass sie ihn doch nicht wollte.

„Severus, ich glaube ich habe mich in dich verliebt“. Einen Moment lang blieb dem Zaubertränkemeister der Atem weg.

Keine Frage

Wieder ein neues Chap für euch, hoffe mal es gefällt euch!

@Gwendolyn D.: Danke für dein Kommi, freut mich dass du sowas nettes sagst *rotwerd* ja, ich hätte auch immer gerne jemand an seiner Seite gesehen... aber dafür hat der liebe Gott ja FF's erfunden ^^

@Quitschkugel: Danke für dein Kommi! Ich freu mich riesig, dass dir meien Geschichte so gefällt (besonders da ich deine ja auch sehr gerne mag. Bis auf die Tatsache, dass ich jetzt aus einer Kühltruhe heraus posten muss...)

@miss kim johanson: Danke für dein Kommi! Ja, es gibt tatsächlich jemanden der Severus Snape schockieren kann ^^

Severus Snape saß in seinem Wohnzimmer und blickte in den Kamin, den er gerade entzündet hatte. Er hatte ein Glas Wein in der Hand und dachte darüber nach, dass er schon seit beinahe drei Wochen keine geheimnisvolle Nachricht mehr bekommen hatte. Er fragte sich, ob dieses Spiel, von wem immer es auch gespielt wurde, nun zu Ende war. Es war seltsam, aber irgendwie hatte er sich daran gewöhnt, er hatte sogar angefangen, sich darauf zu freuen.

Es hatte seinem Leben etwas außergewöhnliches gegeben, etwas besonderes, etwas, dass ihn manchmal aus seinem Alltag riss – wenn auch nicht immer auf eine erfreuliche Art und Weise. Und – was noch viel wichtiger war – es gab ihm das Gefühl, dass sich irgendjemand da draußen etwas aus ihm machte. Jemand interessierte sich für ihn. Er wusste nicht weshalb und er hatte inzwischen auch aufgehört, sich Gedanken darüber zu machen. Auf eine seltsame Art und Weise hatten ihn die Nachrichten weniger einsam gemacht.

Er seufzte. Er war wirklich allein. Er erhob sich aus seinem Sessel und blickte sich im Raum um. Die Wände waren mit Bücherregalen gesäumt, die bis zur Decke reichten. Sein Leben lang hatte er sich in Bücher geflohen, wenn er die wirkliche Welt nicht mehr ausgehalten hatte. Und nun hatte sich eine beträchtliche Sammlung angehäuft. Die unzähligen Zaubertränkebücher hatten ihm zu dem Meister gemacht, der er heute war. Sie waren einige Jahre lang das einzige gewesen, mit dem er sich beschäftigt hatte. Einige davon waren ein Vermögen wert, er besaß Erstausgaben von längst verstorbenen Legenden der Braukunst. Andere waren entweder durch ihren fragwürdigen Inhalt oder wegen der Randgebiete, über die sie sprachen, nur in äußerst geringer Auflage erschienen und er hatte das Glück, Besitzer einer der wenigen zu sein.

Neben den Tränkebüchern besaß Severus auch einige Muggelbücher. Er hatte sie jahrelang, während seiner Zeit als Todesser und Spion für den Orden, unter Verschluss gehalten. Todesser sahen es nicht gern, wenn sich ihrer eins mit Dingen beschäftigte, die auch nur im Entferntesten etwas mit Muggeln zu tun hatten. Und immer dann, wenn er sich sicher genug gefüllt hatte um Goethes Faust, die Ilias (die eigentlich nicht als Muggelliteratur gelten sollte – Homer war bekanntermaßen ein Zauberer) oder Hamlet hervor geholt hatte, hatte er sich beinahe so gefüllt, wie bei den Treffen des Ordens. Er tat sich gegen Voldemort auf - auf eine Weise, die ihm nicht im geringsten etwas anhaben konnte, doch er tat. Es gab ihm etwas, dass ihn sich wie einen Menschen fühlen ließ und nicht wie einen Todesser oder einen Spion. Es gab ihm ein Stück Normalität zwischen all dem Chaos, das in seinem Leben herrschte.

An der einzigen Wand, an der kein Bücherregal stand, hingen einige Bilder. Sie waren bestimmt nicht viel Wert, doch irgendwie gefielen sie ihm. Er hatte die meisten davon auf Künstlermärkten erstanden, einige davon hatte er von Dumbledore geschenkt bekommen. Es war keine moderne Kunst (er verabscheute Bilder, die aussahen, als wären sie von einem Blinden gemalt worden), sondern dunkel gehaltene Aquarelle, ausschließlich mit Landschaftsmotiven.

Severus wandte sich einmal um. Er umgab sich mit Dingen, die er mochte. Die ihm etwas bedeuteten oder einmal etwas bedeutet hatten. Er seufzte abermals. Er würde all das und sein gesamtes Gold in Gringotts dafür hergeben, wenn er das Leben wieder haben könnte, dass er für eine kurze Zeit einmal gelebt hatte. Er würde all das dafür geben, um zu wissen, dass *sie* glücklich, war.

"Es ist in Ordnung"

Hallo ihr! Wieder ein neues Kapitel, ich hoffe es gefällt euch!

@**Quitschkugel**: Danke für dein Kommi! Nee, geht schon. Nur ein bisschen Gefrierbrand an den Fingern ^^ Ja, da schafft es wirklich jemand ihn aus der Fassung zu bringen. Naja, sieh die Sache doch mal positiv. Wenn du wieder zurückkommst kannst du gleich mehrere Kapitel auf einmal lesen!

@**miss kim johanson**: Danke für dein Kommi! Nun, ich will ja nicht zu viel verraten aber... weil du bist : ja, die Briefe kommen wieder.

Severus war sprachlos. Noch nie in seinem Leben hatte ihm jemand seine Liebe gestanden. Eigentlich hatte niemand je irgendetwas vergleichbares zu ihm gesagt. Und nun stellte sich ihm natürlich die Frage, was man darauf antworten sollte. War es das, was sie mit ihm machte? Was ihn so durcheinander brachte? Was ihn weder so denken noch so handeln ließ, wie er es Jahre lang gedacht hatte? Er hatte so lange nicht mehr von sich sagen können, jemanden geliebt zu haben, dass er es nicht genau sagen konnte. Julia lächelte.

„Es ist in Ordnung, wenn du nicht weißt, was du sagen sollst“ sagte sie ruhig. Und allein dieser Satz ließ Severus Snape sicher sein. Sie war anscheinend nicht wütend darüber, dass er schwieg. Sie schien auch nicht traurig oder auf irgendeine Weise verletzt zu sein. Sie schien ihn einfach zu verstehen und es zu akzeptieren. Es hatte nur sehr wenige Menschen in seinem Leben gegeben, die verstanden was ihm vorging und es einfach hinnahmen, so wie es war. Wie konnte er die Frau, die dies mit einer Selbstverständlichkeit tat, als würde sie ihn schon sein Leben lang kennen, nicht lieben?

„Ich ... glaube, ich liebe dich auch“ murmelte er und die Worte fühlten sich seltsam an. Es war nichts, was er üblicherweise tat. Seine Liebe zu gestehen war eine äußerst untypische Sache für ihn. Er hatte ein wenig Angst davor, was nun passieren würde, doch Julia tat nichts. Sie saß einfach neben ihm und lächelte. Er war sich sicher, das er diesen Moment in seinem ganzen Leben nicht vergessen würde.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Die restlichen Tage vergingen wie im Flug. Julia besuchte mit Severus die restlichen Vorträge. Es wunderte ihn ein wenig, den er wusste genau, dass sie dabei nicht das geringste verstehen konnte. Selbst er tat sich manchmal schwer, den Rednern bei ihren komplizierten Ausführungen zu folgen und er war sich sicher, einer der besten in diesem Fach zu sein. Doch er nahm es einfach so hin. In letzter Zeit geschahen ziemlich viele Dinge, über die er sich wunderte und bei denen ihm wohl nichts anderes übrig blieb, als es so hinzunehmen.

Als sie mit ihren Koffern neben sich aus dem Hotel auscheckten, verabschiedete sich der Portier freundlich von ihnen. Irgendwie schien er zu wissen, dass zwischen ihnen beiden etwas geschehen war.

„Wir würden uns sehr freuen, sie hier einmal wieder zu sehen“ sagte er und schüttelte Snapes Hand.

„Sehr gerne“ sagte Julia und gab ihm ebenfalls die Hand.

„Arbeiten sie am Kaffee.“ sagte Sape trocken „und am Kartoffelsalat. Dann können wir wieder darüber sprechen“.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als sie vor den Toren von Hogwarts standen und sich anblickten, war es so, als würden sie ein stillschweigendes Übereinkommen treffen, ihre Beziehung – oder wie auch immer man die Sache zwischen ihnen nennen mochte – fürs erste für sich zu behalten.

Als Julia an diesem Abend in ihrem Wohnzimmer saß, war sie glücklich. Sie hätte nie gedacht, dass all diese Dinge passieren würden. Sie zog sich ihren Schlafanzug an und dachte einen Moment lang daran, zu Severus zu gehen. Sie entschied sich dagegen. Sie glaubte, nicht besonders viel über den Mann zu wissen, dem sie noch vor wenigen Tagen ihre Liebe gestanden hatte. Doch sie glaubte zu wissen, dass er jemand war, der seinen Freiraum benötigte. Wenn sie so über ihn nachdachte und all das bedachte, was sie über ihn wusste, dann glaubte sie zu wissen, dass er in den letzten Jahren ein ziemlich einsamer Mann gewesen sein musste. Für so jemanden musste es schwierig sein, plötzlich einen Menschen in seinem Leben zu haben. Sie schenkte sich ein Glas Orangensaft ein, öffnete eine Packung Schokoladenkekse, setzte sich auf ihr Sofa und nahm eine Zeitschrift zur Hand. Sie war gerade völlig vertieft in einen Artikel über ein Artenschutzprogramm für Mondbaumschlangen, als es an der Tür klopfte.

„Ist offen“ rief sie laut und sah kurz darauf Minerva durch die Tür hereinkommen.

„Guten Abend“ sagte diese freundlich „stör ich?“

„Nein, keineswegs, setz dich“ lud Julia die Direktorin ein und legte die Zeitung beiseite „möchtest du einen Keks?“ Minerva nickte und griff in die Tüte.

„Die sind wirklich lecker“ sagte Minerva, doch Julia sah sie argwöhnisch an.

„Weshalb bist du hier?“ fragte sie und nahm sich ebenfalls noch einen Keks.

„Darf ich nicht einmal eine Kollegin besuchen, nachdem sie eine Woche lang mit dem griesgrämigsten Menschen auf dieser Welt verbracht hat? Ich möchte ungern eine neue Professorin für Muggelkunde einstellen müssen“ sagte Minerva ruhig „also, wie geht es dir?“

„Ich wüsste nicht, weshalb es mir nicht gut gehen sollte. Diese Woche war... sagen wir ... interessant“ antwortete Julia „nimm es mir nicht übel, Minerva, aber ich bin ziemlich geschafft. Ich werde wohl ins Bett gehen“

„Nun, dann wünsch ich dir eine gute Nacht“ murmelte Minerva und verließ Julias Wohnzimmer. Sie wusste nicht, was geschehen war, doch sie war sich sicher, dass in Schottland irgendetwas vorgefallen war. Julia benahm sich sonst nicht ganz so seltsam. Wenn Minerva erfahren hätte, was wirklich alles in Schottland vorgefallen war, hätte sie denjenigen, der es ihr erzählte, vermutlich für verrückt erklärt. Sie wurde Albus zwar immer ähnlicher, aber an Wunder glaubte sie noch nicht.

Was hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin?

So. Neues Chap, ich hoffe wie immer, dass es euch gefällt. Ich habe die Geschichte inzwischen übrigens beinahe fertig gestellt, es werden insgesamt wohl so um die dreißig Kapitel sein

LG

Bad_monkey

@Quitschkugel: Danke für dein Kommi! Freut mich, dass ich dich aufmuntern konnte (ich musste beim Schreiben übrigens auch grinsen...)

@Gwendolyn D: Danke für dein Kommi! Sieh die Mondbaumschlange einfach mal als gerettet an, Hermine wird sich schon darum kümmern...

@Miss kim johanson: Danke für dein Kommi! Minerva wird es sicherlich herausfinden, für diese Situation hab ich mir sogar was ganz besonders tolles ausgedacht, aber ich will ja nicht zu viel verraten...

Severus war beinahe schon erleichtert, als er die Nachricht auf seinem Sessel liegen sah. Er hatte schon nicht mehr daran gedacht, dass er noch einmal eine Frage erhalten würde. Auch wenn die Frage, die er erhalten hatte, nicht unbedingt schöne Erinnerungen in ihm weckte. Es war eine Frage, die er sich schon oft gestellt hatte.

Er dachte an seinen Vater und Hass loderte in ihm auf. Seine Hand ballte sich wie von selbst zu einer Faust. Er hatte ihn gehasst, während des ganzen erbärmlichen Lebens, das er bis zu seinem einsamen Tod geführt hatte. Seine Kindheit war schrecklich gewesen, die Erinnerungen daran hatte er beinahe alle in ein Denkarium verbannt.

Er war ein ängstlicher Junge gewesen, als er nach Hogwarts gekommen war. Und selbst diese Welt, in der er zum ersten Mal in seinem Leben etwas gefunden hatte, das er ein zu Hause nennen konnte, hatte sein Vater verhöhnt. Doch es war ihm egal gewesen, jedenfalls eine Zeit lang.

In Hogwarts hatte er nicht viele Freunde gehabt. Bis auf Lilly. Seine ersten Jahre waren ziemlich ruhig gewesen, er war den meisten Menschen aus dem Weg gegangen und sich auf all die wunderbaren Dinge konzentriert, die hier auf ihn zukamen. Eigentlich war er ziemlich zufrieden mit seinem Leben hier gewesen, bis James Potter auf Lilly aufmerksam geworden war – und somit auch auf ihn. Hogwarts war nicht anders als jede andere Schule. Es gab beliebte Leute, die Quidditch spielten und Regeln brachen, und dann gab es Leute wie ihn. Wenn jemand wie James Potter einen nicht mochte, dann war man so etwas wie ein Geächteter. Die einzige, die zu ihm gehalten hatte, war Lilly gewesen.

Doch es hatte ihm offenbar nicht gereicht. Die Slytherins, mit denen er im vierten Jahr begonnen hatte sich abzugeben, waren allesamt Söhne von Leuten gewesen, die sich nach und nach dem dunklen Lord angeschlossen hatten. Und er hatte ihre Ideen fantastisch gefunden, er war vollkommen überzeugt von dem gewesen, was sie ihm erzählten. Er hatte sich so sehr in seine schwarzmagischen Bücher hineingesteigert, dass er schlussendlich auch Lilly verloren hatte. Und dadurch gab es nichts mehr, was ihn davon abhielt seine Zeit vollkommen mit den Slytherins seines Jahrgangs zu verbringen, Flüche und Tränke zu entwickeln, an die er heute nicht einmal mehr denken wollte. Lilly hatte begonnen ihn zu hassen, seitdem er das tat. Und damals war es ihm sogar egal gewesen, alles was ihn interessierte war, dass er zum ersten Mal in seinem Leben für etwas das er tat, Anerkennung bekam.

Die Jahre darauf, als er für Voldemort gearbeitet hatte, waren schrecklich gewesen. Es hatte nicht lange gedauert und er verabscheute die Dinge, die er tun musste. Severus wollte nicht zu diesen Menschen gehören, mit denen er Tag für Tag sein Gewissen belastete.

Er war sogar einmal kurz davor gewesen, seinem Leben ein Ende zu machen. Erst als er begonnen hatte, für den Orden zu spionieren, hatte es wieder etwas in seinem Leben gegeben, für das er sich vor sich selbst nicht zu schämen brauchte. Er tat etwas, das ihm das Gefühl der Rebellion gab. Und dann, als all das vorbei war, hatte es für eine Zeit lang nichts mehr gegeben, was seinem Leben etwas gab. Er war auf eine gewisse Weise sogar ganz zufrieden damit gewesen und er hätte sich gut vorstellen können, den Rest seines Lebens so zu verbringen.

Und dann hatte er Julia kennen gelernt. Sie hatte seinem Leben etwas gegeben, das er nie zuvor gehabt hatte. Und als sie gegangen war – als er sie dazu gebracht hatte, zu gehen – da hatte sie etwas ihm hinterlassen, das nicht mehr verschwand. Und heute war er ein trauriger alter Mann, der einmal das Gefühl gekannt hatte, geliebt worden zu sein. Er betrachtete das Stück Pergament vor ihm. Er wartete nur darauf, dass die Antwort darauf erschien,

All die Menschen die mich gehasst, benutzt und schließlich auch geliebt haben.

"Im nächsten Leben werden wir Schauspieler!"

Hallo ihr, hier kommt wieder mal ein neues Kapitel, ich hoffe wie immer, dass es euch gefällt!

@miss kim johonson: Danke für dein Kommi, hat mich wie immer sehr gefreut! Nun, da wirst du wohl noch ein kleines Weilchen warten müssen, um das zu erfahren... die Geschichte zieht sich doch länger hinaus, als ich gedacht hatte...

Julia klopfte an Severus Tür und musste nicht lange warten, bis er ihr öffnete.

„Hast du auf mich gewartet?“ fragte sie lächelnd.

„Ich denke, so könnte man es bezeichnen“ sagte Severus und küsste sie. Es war ein wunderbares Gefühl, dass sie in ihm auslöste wenn sie ihn auch nur ansah.

„Ich habe ein Geschenk für dich“ sagte Julia und reichte Severus ein kleines Päckchen. Er war überrascht und als er es auspackte, fragte er sich was das metallene Ding in seiner Hand den nun wohl war.

„Ähm. Interessant“ murmelte er und stellte es auf den Kopf, was allerdings auch keine Erkenntnis brachte.

„Das ist eine italienische Moccka.“ erklärte Julia „Zum Kaffee machen. Glaub mir, der Kaffee schmeckt tausendmal besser wenn er hier drin gemacht wurde, als wenn er mit Magie gekocht wird. Hast du Kaffeepulver?“ Snape nickte.

Julia machte sich auf in die Küche und begann, Kaffee zu kochen. Snape betrachtete sie, wie selbstverständlich sie in seiner Küche herum hantierte, wie selbstverständlich sie mit ihm sprach und lachte. Er war glücklich.

Als sie in seiner Küche saßen und Kaffee tranken – er schmeckte wirklich ausgezeichnet, das musste Severus zugeben – schien Julia nachdenklich.

„Minerva hat mich gestern Abend besucht“ murmelte sie zwischen zwei Schlucken „sie war ziemlich neugierig, was unseren Aufenthalt in Schottland betrifft...“

„Ich möchte ihr nur ungern die Genugtuung geben, uns zusammengebracht zu haben“ erwiderte Snape und fragte sich im selben Moment, ob sie den zusammen waren. Wie lief das heutzutage? Er war sich nicht ganz sicher, doch da Julia nicht erwiderte sonder nur glücklich dreinschauend schwieg, vermutete er, dass er nicht in die peinliche Lage kam eine „Willst du mit mir gehen“ Frage zu stellen.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Als Severus zum Mittagessen in die große Halle kam, war der Lehrertisch ziemlich leer. Viele der Lehrpersonen waren über die Weihnachtstage zu ihren Verwandten gefahren und er genoss diese Zeit, in der es so angenehm ruhig im Schloss war, jedes Jahr sehr. Die wenigen Schüler die jedes Jahr hier blieben bekam er kaum zu sehen, da sie ihre freie Zeit hauptsächlich in Hogsmead oder in den Gemeinschaftsräumen verbrachten.

„Guten Tag, Severus“ begrüßte ihn Minerva mit einem breitem Grinsen.

„Tag“ murmelte Snape und machte sich daran, sich Bratkartoffeln auf sein Teller zu legen.

„Wie war den das Seminar?“

„Das Wetter war scheußlich und das Essen ebenso. Nicht sonderlich aufregend“

In diesem Moment kam Julia an den Tisch und setzte sich schweigend neben Severus. Eine etwas unangenehme Stille entstand am Lehrertisch und Minerva tauschte vielsagende Blicke mit Flitwick, der die Situation offenbar nicht genau verstand.

„Habt ihr beide euch den... ein wenig angefreundet?“ fragte Minerva vorsichtig in einem Ton, der Severus ganz und gar nicht gefiel. Anstatt einer Antwort schnaubte er nur. Julia lachte kurz auf.

„Es war eine Woche Minerva. Nicht ein Jahr“ sagte sie und Snape musste sich ein Grinsen verkneifen.

Als sich die beiden schließlich getrennt voneinander die große Halle verließen und sich in der menschenleeren Eingangshalle gegenüber standen, lachte Julia lauthals los.

„Im nächsten Leben werden wir Schauspieler“ sagte sie und Snape lächelte.

„Ich denke, dass wäre gar nicht mal so eine schlechte Idee“ murmelte er „überzeugend sind wir auf jeden Fall.“

„Was hältst du von einem kleinen Ausflug nach London?“ fragte Snape während sie nebeneinander durch die Eingangshalle gingen „ich benötige ein paar Zaubertrankzutaten.“

Julia stimmte zu. Sie hatte nichts dagegen aus Hogwarts raus zu kommen. In London würden sie sich wenigstens nicht so sehr in Acht nehmen müssen, nicht gesehen zu werden, wie hier. Severus war zwar inzwischen genauso bekannt in der magischen Welt wie Harry Potter, doch die Leute interessierten sich mehr für den Jungen-der-lebt als für ihn. Und in der Menge würden sie vermutlich nicht auffallen.

oooOOOoooOOOoooOOOoooOOOoooOOOooo

Das Wetter in London war scheußlich. Eine Mischung aus Regen und Schnee kam vom Himmel und es war eiskalt. Während Snape sich seine Zutaten abholte, schaute Julia sich interessiert in dem etwas fragwürdig aussehendem Laden um. Sie hatte gerade Gefallen an einem kleinen, Kröten ähnlichen Wesen gefunden das munter in einem gläsernen Gefäß herum hüpfte, als Severus fertig war und sich hinter sie stellte.

„Mit dem solltest du besser aufpassen. Wenn er dich anspuckt, bist du tot“ murmelte er mit einem Blick auf das kleine, grüne Ding. Julia trat einen Schritt zurück.

„Und ich wollte ihn schon Paul taufen“. Snape sah sie zweifelnd an.

„Ich hab immer gewusst, dass du verrückt sein musst, sonst könntest du es nie mit mir aushalten. Aber so verrückt?“ Julia gab ihm einen leichten Stoß von der Seite und machte einen Moment lang ein schmollendes Gesicht, dann musste sie aber auch schon wieder lachen.

„Was hältst du davon, wenn wir einen Kaffee trinken gehen? Irgendwohin, wo es warm ist?“ fragte sie und Snape stimmte zu. Er blickte sich kurz um und gab ihr einen Kuss, bevor sie sich auf die Suche nach einem Café machten. Die beiden waren schon längst außer Sichtweite als eine Frau aus der schützenden Dunkelheit einer kleinen Seitengasse trat. Sie lächelte zufrieden. Endlich hatte sie das, wonach sie gesucht hatte. Die beiden sahen nicht gerade danach aus, als legten sie es darauf an, miteinander gesehen zu werden. Was machte Severus Snape, Kriegsheld und die bekanntermaßen unangenehmste Lehrperson Hogwarts mit dieser kleinen, rothaarigen Hexe? Und weshalb versteckten sie sich?

Rita Kimmkorn war sich sicher, dass sie gerade eine Story gefunden hatte, um die sich die Zeitungen nur so reißen würden. Die restlichen Helden gaben nicht besonders viel her – sie führten alle samt ein unglaublich langweiliges Leben, das hatte sie gründlich geprüft. Doch hier war etwas zu holen, das spürte sie. Sie wusste, wenn sie mit solch einer Geschichte bei irgendeiner Zeitung an die Tür klopfte, würden sie sie ihr aus den Händen reisen. Die Menschen wollten Skandale und Geheimnisse – und wenn sie so etwas über Severus Snape herausfand, dann würde sie sicherlich auf der Tagesprophet wieder mit offenen Armen aufnehmen...

Gibt es jemanden, den ich wirklich hasse?

So, dieses Mal hats leider ein bisschen länger gedauert, da ich gerade kein Internet hatte... aber besser spät als nie, viel Spaß beim Lesen!

Lg

Bad_monkey

@Gwendolyn D: Danke für dein Kommi! Nun, bis zum Augenblick der Peinlichkeit wird es wohl noch ein wenig dauern... aber hier mal ein kleiner Vorgeschmack

@miss kim johanson: Danke für deine regelmäßigen Kommis, du weißt ja, wie sehr ich mich darüber freue! Nee, Minerva lässt sich locker, keine Angst!

Severus blickte auf das Stück Papier vor ihm. Hass war ein starkes Wort, das wusste er. Es hatte in seinem Leben viele Menschen gegeben, die er gehasst und abgrundtief verabscheut hatte. Seinem Vater gegenüber hatte er so gefühlt, seit er denken konnte. All die, die ihn in seiner Jugend verspottet und ausgelacht hatten. Voldemort. All die Menschen, die für ihn gearbeitet und ihn angebetet hatten. Sie hatten Dinge getan, für die sie es verdienten gehasst zu werden – und vermutlich noch vieles mehr. Sie waren alle tot. Bis auf die Erinnerung von ihnen war nichts mehr da, das er hätte hassen können.

Er dachte eine Weile lang nach und kam zu dem Schluss, dass es nur noch einen Menschen gab, der am Leben war und von dem er wirklich sagen konnte, dass er ihn hasste. Diese Frau hatte ihm das genommen, was ihm an wichtigsten gewesen war. Wenn sie es auch nicht gewusst oder beabsichtigt hatte – wenn es auch nicht sofort geschehen war. Auf lange Sicht hinaus, war es ihre Schuld gewesen. Und er konnte nicht anders, als ihr dafür das schlimmste zu wünschen. Es schmerzte unglaublich, daran zu denken, was damals geschehen war.

Früher hätte er vermutlich anders gehandelt. Er hätte sie aufgesucht und sie spüren lassen, was sie ihm angetan hatte. So wie er es mit all den anderen Menschen getan hatte, die er gehasst hatte. Seinen Vater, seine Peiniger in der Jugend und schließlich Voldemort und seine Anhänger, indem er dazu beigetragen hatte, sie zu vernichten.

Bis auf letzteres waren es immer Taten gewesen, für die er sich heute schämte. Wenn er allein daran dachte, zog sich irgendetwas in ihm, das vermutlich sein Gewissen war, schmerzlich zusammen.

Und eine Zeit lang hatte er es auch bei ihr tun wollen. Doch dann hatte er eingesehen, dass es nichts bringen würde. Sie konnte es nicht ungeschehen machen, genauso wenig wie er. Severus seufzte und schenkte sich ein Glas Alkohol ein. Vor ihm lagen die Briefe, die er als Antwort auf seine Entschuldigen bekommen hatte. Die meisten der Verfasser hatten ihn vermutlich gehasst – und trotzdem waren sie imstande gewesen, ihm zu verzeihen. Hinter sich zu lassen, was er getan hatte. Er würde die meisten davon vermutlich nie mehr wiedersehen, doch er ihm war bewusst, dass sich beiden Seiten besser fühlten, wenn es so war. Nicht zu hassen und nicht gehasst zu werden, war besser als es zu tun.

Doch er war nicht imstande zu verzeihen oder zu vergessen. Nicht ihr. Nicht diese Tat, die ihm die Chance auf ein glückliches Leben genommen hatte. Er wusste, dass sie nicht allein Schuld war, das Julia gegangen war. Er hatte seinen Teil beigetragen, genauso wie andere auch. Doch diese anderen waren nun tot, für immer. Und Sie lebte ihr Leben weiter, vermutlich nicht einmal wissend, was sie ihm angetan hatte. Und er musste genauso weiterleben, mit dem ständigen Gedanken an dieses Leben, das er für kurze Zeit geführt hatte und mit

dem Wissen, dass er selbst genauso Schuld war. Doch ohne Sie wäre es niemals so weit gekommen, diesen Gedanken führte er sich immer und immer wieder vor Augen. Er musste schon wieder an Albus denken.

„Hass ist oftmals einfach nur eine Art, sich selbst zu schützen. Vor dem Gedanken, etwas falsch gemacht zu haben. Es ist leicht, die Schuld bei anderen zu suchen. Man vergisst oftmals, dass man vielleicht etwas gegen die Dinge, die geschehen sind, tun hätte können. Die meisten Menschen hassen lieber...“

Er wusste nicht mehr, weshalb er das einmal zu ihm gesagt hatte, doch er wusste, dass Dumbledore Recht hatte. Wie beinahe immer. Doch auch wenn dem so war, er konnte nichts dagegen tun. Dieser Hass würde bleiben, auch wenn er vielleicht nicht durch und durch gerechtfertigt war.

Severus Snape nahm seine Feder, tunkte sie in das Tintenfass auf seinem Schreibtisch und schrieb fein säuberlich den Namen *Rita Kimmkorn* auf das Stück Pergament.